

STUDIE FINOPS 2024





Ein aktuelles Studienprojekt von
CIO, CSO und COMPUTERWOCHE

Gold-Partner

kyndryl.

Partner

USU

Alle Angaben in diesem Ergebnisband wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem sind Fehler nicht ausgeschlossen. Verlag, Redaktion und Herausgeber weisen darauf hin, dass sie weder eine Garantie noch eine juristische Verantwortung oder jegliche Haftung für Folgen übernehmen, die auf fehlerhafte Informationen zurückzuführen sind.

Der vorliegende Ergebnisberichtsband, einschließlich all seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, auch auszugsweise, bedürfen der schriftlichen Genehmigung durch den Herausgeber.

FinOps ist kein Fremdwort mehr



Matthias Teichmann,
Director Research
Global Media Services

Die Wirtschaft in der DACH-Region ist – und das unterscheidet sie grundlegend vom angelsächsischen Raum – von Familienunternehmen und dem Mittelstand geprägt. Diese sind weder besonders risikofreudig, noch laufen sie jedem Trend hinterher. Mit dieser eher konservativen Haltung sind sie über lange Zeit auch nicht schlecht gefahren.

Bei der Cloud verlief die Entwicklung nach bekanntem Muster. Phase 1: Die Cloud-Technologie kommt auf. Die Unternehmen der DACH-Region schauen zunächst zu – nach dem Motto: Sollen sich die anderen erst einmal eine blutige Nase holen. Phase 2: Die Kinderkrankheiten sind überwunden. Es wird weiter beobachtet, insbesondere, was die nationale Konkurrenz macht. Phase 3: Der drohende Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit führt zu einer 180-Grad-Wende. Die Zurückhaltung gegenüber der Cloud wird nicht nur aufgegeben, sondern jetzt muss es plötzlich ganz schnell gehen. Die Reise in die Cloud beginnt ad hoc – notfalls auch ohne dedizierte Cloud-Strategie.

Dem Siegeszug der Cloud hat das keinen Abbruch getan. Die in dieser Studie befragten Unternehmen geben in der großen Mehrheit ein klares Bekenntnis zur Cloud ab. Doch viele haben auch erkannt, dass in der Cloud zu sein allein noch kein Heilsbringer ist und langfristig keine Kosten spart, nur weil große Hardware-Investitionen entfallen.

Diese Studie untersucht, inwieweit sich die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass Cloud-Kosten auf den Prüfstand des geschäftlichen Nutzens gestellt werden müssen. Geht es nur um Kostensenkung? Oder um Kostenoptimierung und die Erschließung von Innovationspotenzialen? Wie ist die Akzeptanz in den verschiedenen Unternehmensbereichen, vom C-Level über die IT bis hin zu den verschiedenen Fachbereichen? Wie wirkt sich die Notwendigkeit von mehr Nachhaltigkeit aus? Welchen Einfluss hat das auf die Unternehmenskultur insgesamt? Viele interessante Aspekte einer neuen Disziplin: FinOps.

„Liebe auf den ersten Blick“ war es bei der Cloud nicht – und „die Liebe fürs Leben“ wird es vielleicht auch nicht mehr werden. Aber man lässt sich auf eine Vernunfttehe ein, auf dem Fundament einer pragmatischen Zugewinnngemeinschaft. Da passt FinOps ins Konzept und ist für Unternehmen in der DACH-Region jedenfalls kein Fremdwort mehr, sondern charakterisiert vielmehr die Phase 4 der Entwicklung, in der es um Konsolidierung und Optimierung geht.

Wir wünschen Ihnen bei der Lektüre viele spannende Erkenntnisse.

Inhalt

10

Die wichtigsten Ergebnisse

Management Summary	6
Das zentrale Ergebnis	
FinOps ist kein Fremdwort mehr	8
Die weiteren Key Findings	10
1. FinOps helfen beim Sparen	11
2. Klares Bekenntnis zur Cloud	12
3. Kosten unter Beobachtung	14
4. Automatisierung und Skalierbarkeit sind Trumpf	16
5. Dienstleister gefragt	17
6. FinOps wird grundsätzlich akzeptiert	18
7. Nachhaltigkeit fest verankert	20
8. Wünsche an die Entwickler von FinOps-Tools	21

Editorial	3
------------------------	----------

22

Weitere Studienergebnisse

1. FinOps versus Software Asset Management	23
2. FinOps verändern die Unternehmenskultur	24
3. Wie sich die Gelder für die Cloud verteilen	26
4. GreenOps unterstützen Nachhaltigkeitsziele	28
5. Als strategisches Werkzeug gesetzt	30
6. Fachkräftemangel als limitierender Faktor	32

Studiendesign

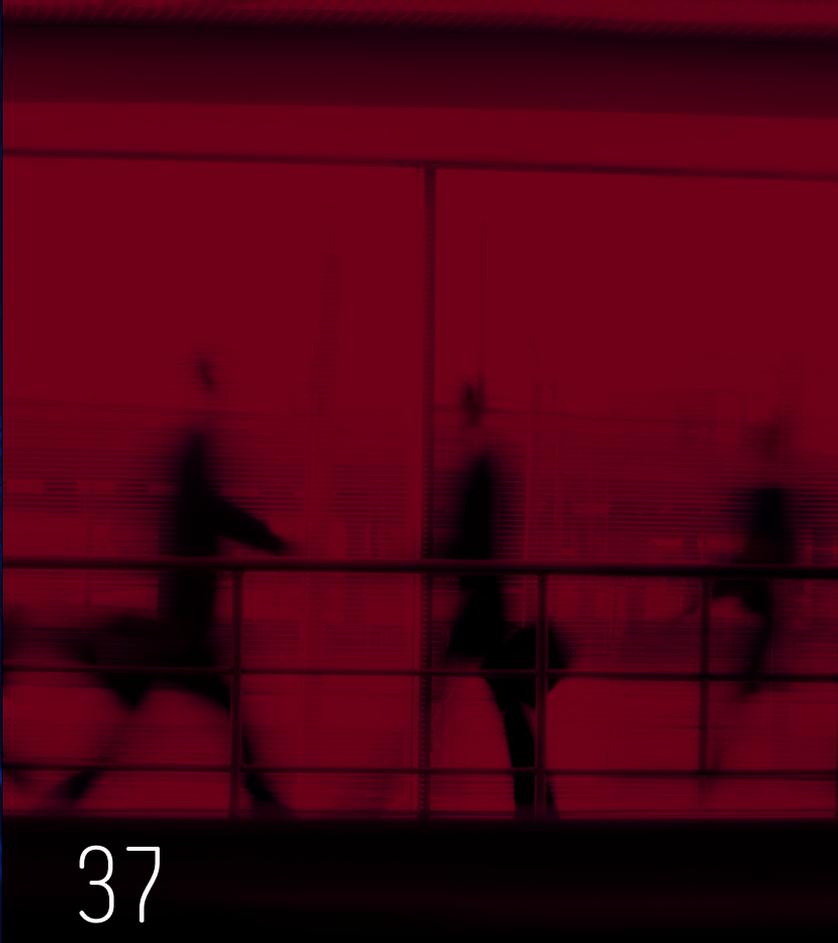
Impressum	47
Studiensteckbrief	48
Stichprobenstatistik	49
Studienkonzept, Round-Table-Moderation, Autor dieser Ausgabe	50
Studienreihe	51



34

Blick in die Zukunft

Grenzgänger als Hoffnungsträger 35



37

CIO-Agenda 2024

Daten zur allgemeinen Einschätzung der Marktlage 38



33

Was tun? Experten empfehlen



43

Studienpartner stellen sich vor

Kyndryl..... 44



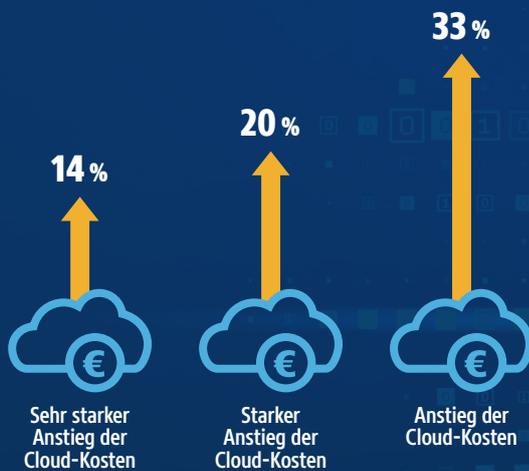
90%

Neu und doch vertraut

Das noch neue Screening der Cloud-Kosten mit FinOps wirkt gar nicht mehr so neu. Neun von zehn Unternehmen ist das Thema FinOps zumindest im weiteren Sinne vertraut.

Preise unter Beobachtung

Die Erwartungshaltung der Unternehmen ist, dass alles teurer wird – auch die Cloud als IT-Betriebsmodell.



Cloud forever

Klares Bekenntnis zur Cloud



Cloud-Strategie wird bereits umgesetzt

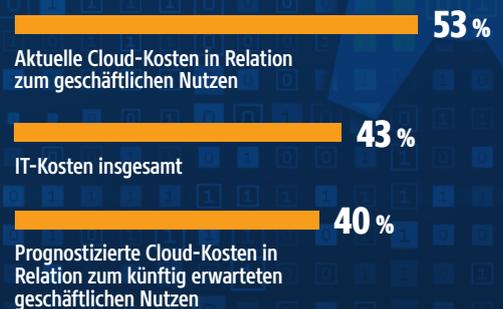


Cloud-Strategie wurde bereits erarbeitet

Eindeutige Benchmarks

Unternehmen haben klare Vorstellungen zu FinOps

Die am häufigsten verwendeten Metriken für die FinOps-Erfolgskontrolle:



Wenig Vorbehalte

Die Einführung von FinOps scheitert nicht an grundlegenden Hindernissen.

Zustimmungsgrad zur Einführung von FinOps



79 %
IT-Bereich



67 %
Finance-Bereich



59 %
Andere Bereiche

Externe Hilfe gefragt

FinOps sind auch ein Geschäft für einschlägige Provider.

Die im FinOps-Bereich am häufigsten ausgelagerten Aufgaben:



70 %
Tool-Entwicklung



47 %
Tool-Betrieb



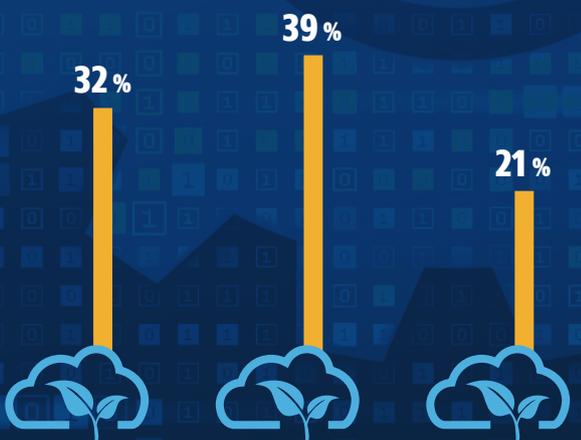
44 %
Tool-Auswahl

Management Summary

Die Key Findings im Überblick

Nachhaltigkeit alternativlos

Cloud-Strategien ohne konkrete Nachhaltigkeitsziele sind längst ein Muster ohne Wert.



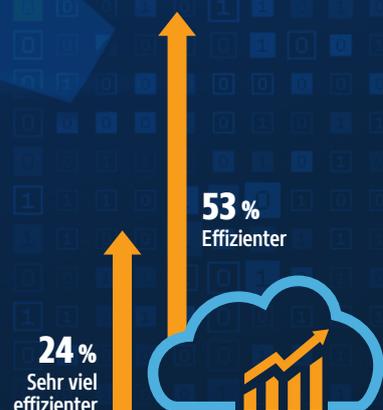
Nachhaltigkeitsziele als zentraler Teil der Cloud-Strategie

Nachhaltigkeitsziele als wichtiger Teil der Cloud-Strategie

Nachhaltigkeitsziele finden Erwähnung

Probater Rotstift

FinOps machen die Cloud in der Regel billiger.



24 %
Sehr viel effizienter

53 %
Effizienter

Einschätzung der Effizienz der IT- und Cloud-Ressourcennutzung – nach Implementierung von FinOps

Das zentrale Ergebnis

FinOps ist kein Fremdwort mehr

Der Ansatz der „Financial Operations“ spielt im Cloud-Management eine immer größere Rolle.

Fast 90 Prozent der Unternehmen in der DACH-Region ist das Thema FinOps inzwischen in einem engeren oder weiteren Sinne vertraut. Konkret geben 27 Prozent der Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer an, mit der einschlägigen Disziplin der Verwaltung und Optimierung von Cloud-Kosten schon Erfahrungen in einem kleineren Rahmen gesammelt zu haben.

Weitere 18 Prozent sprechen von ersten erfolgreichen Projekten. Knapp 21 Prozent wenden FinOps bereits aktiv und regelmäßig an, elf Prozent haben feste Prozesse und Strukturen in diesem Bereich etabliert. Und fast zwölf Prozent der Firmen entwickeln FinOps durch den unternehmensweiten Einsatz für sich selbst kontinuierlich weiter.

Über welchen Erfahrungsschatz verfügt Ihr Unternehmen in Bezug auf FinOps? Wie stufen Sie den derzeitigen Reifegrad Ihres Unternehmens bezüglich FinOps ein?

Angaben in Prozent. Basis: n = 336



Wer aber ist nun für den schon beachtlichen Reifegrad verantwortlich, wer treibt das Thema FinOps federführend voran? In 40 Prozent der befragten Unternehmen sind dies die CIOs beziehungsweise IT-Verantwortlichen, 23 Prozent nennen den Finanzvorstand oder die kaufmännische Leitung. Bei knapp elf Prozent der Anwenderinnen und Anwender sorgt die Geschäftsführung selbst für die Implementierung und Umsetzung einer FinOps-Strategie.

Erwähnenswert ist aber auch, dass parallel immer öfter neue Organisationsformen im Kontext von FinOps entstehen. So kümmert sich in elf Prozent der Unternehmen das

sogenannte Cloud Center of Excellence (CCoE) um diese Thematik, weitere knapp acht Prozent haben dedizierte FinOps-Teams aufgestellt.

Diese Zuständigkeiten spiegeln sich auch auf der operativen Ebene der Firmen wider. Mehr als 60 Prozent der Befragten betrauen mit dem Handling von FinOps-Tools die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ihrer eigenen IT-Organisation, aber fast ebenso viele Firmen nennen hier auch die Unternehmensbereiche Finance und Controlling. Platz drei im Ranking möglicher Mehrfachnennungen belegt mit einem Anteil von 28 Prozent das oben erwähnte CCoE.

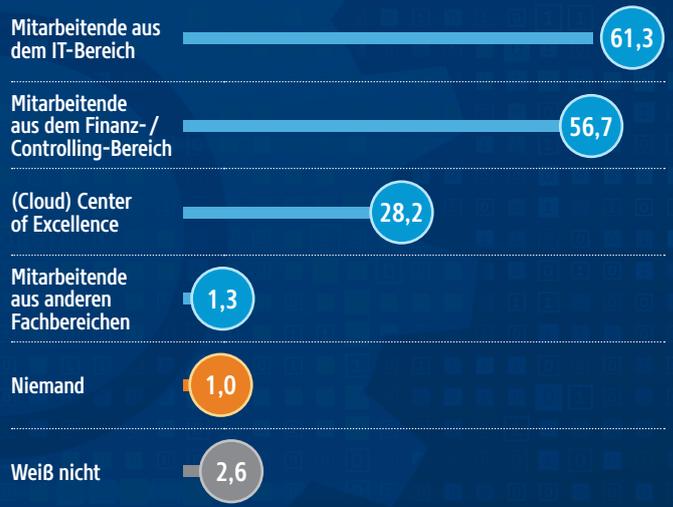
Wer in Ihrem Unternehmen ist für das Thema FinOps federführend verantwortlich?

Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, die zumindest schon über erste FinOps-Erfahrung im kleinen Rahmen verfügen. Basis: n = 305



Wer in Ihrem Unternehmen ist auf der operationalen Ebene mit FinOps-Aufgaben betraut?

Mehrfachnennungen möglich. Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, die zumindest schon über erste FinOps-Erfahrung im kleinen Rahmen verfügen. Basis: n = 305



Die weiteren Key Findings

Zahlen und Analysen, die aus
Sicht des Marktforschungsteams
besonders wichtig sind



FinOps helfen beim Sparen

Der positive Einfluss von FinOps auf die Cloud-Betriebskosten ist enorm.

Einer der spannendsten Aspekte im Kontext von FinOps ist nolens volens deren Wirksamkeit. Auch hier vermittelt die Untersuchung ein einhelliges positives Stimmungsbild. Demnach ist für 24 Prozent der Unternehmen die IT- und Cloud-Ressourcennutzung ihres Unternehmens sehr viel effizienter geworden. Mehr als die Hälfte (53 Prozent) geben eine zumindest spürbare Effizienz zu Protokoll. Und bei knapp 20 Prozent der Befragten lassen sich die in die Cloud ausgelagerten Workloads zumindest in Teilen effizienter betreiben.

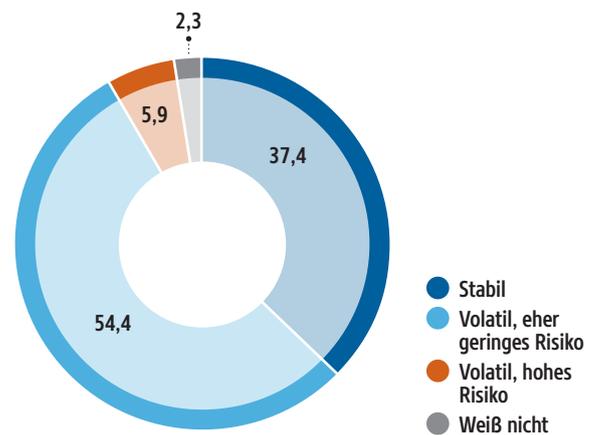
Bei der konkreten Frage nach Kostenoptimierungspotenzialen ist der Tenor der Anwenderinnen und Anwender ebenfalls weitgehend positiv. Zwei Drittel von ihnen konnten erfolgreich ihre Cloud-Betriebskosten senken, bei weiteren 29 Prozent waren die Kosteneinsparungen zumindest teilweise spürbar.

Folge dieser positiven Erfahrungswerte ist auch eine entsprechende Erwartungshaltung der Unternehmen bei einer der Kerndisziplinen des Infrastrukturmanagements – dem

Virtualisierungslayer. Rund 37 Prozent der Befragten gehen hier für die nächsten 36 Monate von einer absoluten Preisstabilität aus, rund 54 Prozent rechnen mit einer nur geringen Volatilität. Hohe Risiken befürchten lediglich sechs Prozent der Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer.

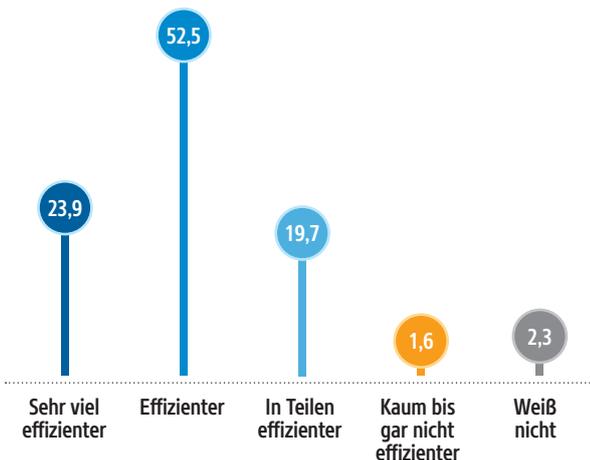
Wie schätzen Sie die Preisstabilität des Virtualisierungslayers Ihres Unternehmens für die nächsten 36 Monate ein?

Angaben in Prozent. Unternehmen, die über Erfahrungen mit FinOps verfügen. Basis: n = 305



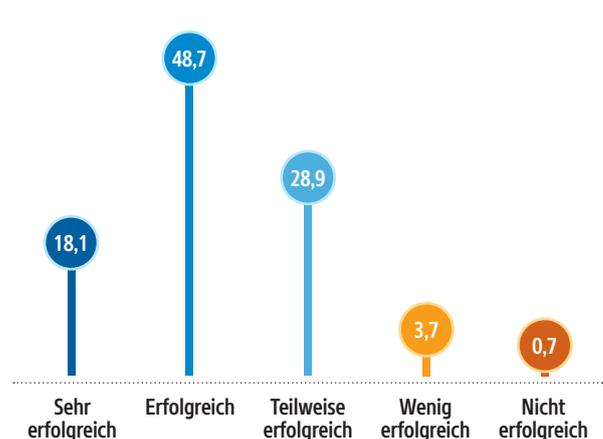
Ist die IT- und Cloud-Ressourcennutzung Ihres Unternehmens nach der Implementierung von FinOps effizienter geworden?

Angaben in Prozent. Unternehmen, die über Erfahrungen mit FinOps verfügen. Basis: n = 305



Wie schätzen Sie den aktuellen Stand der Kostenoptimierung durch FinOps in Ihrem Unternehmen ein?

Angaben in Prozent. Unternehmen, die über Erfahrungen mit FinOps verfügen. Basis: n = 305



2

Klares Bekenntnis zur Cloud

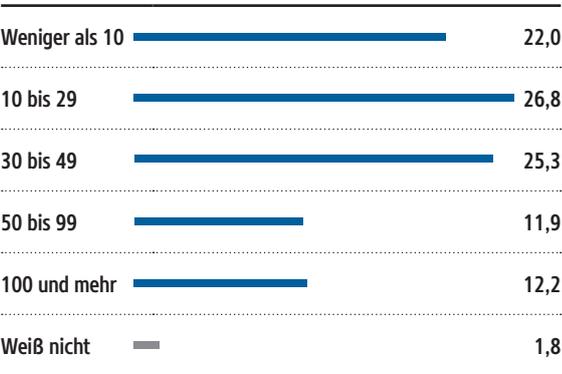
Cloud-Services bilden ohne Wenn und Aber das Rückgrat moderner Unternehmensprozesse.

Dass die Cloud das zentrale und damit wichtigste Instrument für die Modernisierung und Digitalisierung von Unternehmen ist, wird einmal mehr durch die Ergebnisse der aktuellen Untersuchung belegt. Knapp 46 Prozent der Anwenderinnen und Anwender haben demnach bereits eine Cloud-Strategie umgesetzt, bei den großen Unternehmen liegt der Anteil sogar bei fast 60 Prozent. Weitere 28 Prozent der Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer geben an, zumindest eine konkrete Strategie für die Cloud-Transformation ausgearbeitet zu haben.

Dieses klare Bekenntnis zur Cloud wird auch durch weitere Kennziffern der Studie untermauert. Mehr als ein Drittel der befragten IT- und Business-Verantwortlichen berichten von bis zu hundert unterschiedlichen Cloud-Services, die sie in ihren Unternehmen und Organisationen bereits anwenden. Gut zwölf Prozent haben inzwischen sogar mehr als hundert Cloud-Dienste im Einsatz.

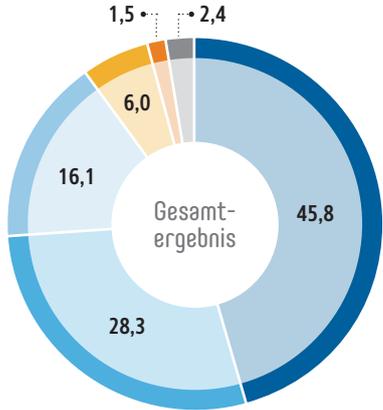
Was schätzen Sie: Wie viele Cloud-Services werden in Ihrem Unternehmen bereits genutzt?

Angaben in Prozent. Basis: n = 336



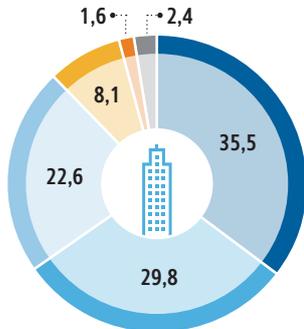
Gibt es in Ihrem Unternehmen eine Cloud-Strategie?

Angaben in Prozent. Basis: n = 336

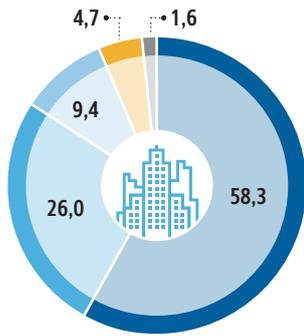


- Ja, eine Cloud-Strategie wird bereits umgesetzt.
- Ja, eine konkrete Strategie wurde bereits erarbeitet.
- Ja, eine Strategie wird seit Kurzem erarbeitet.
- Nein, wir werden aber in naher Zukunft eine Strategie erarbeiten.
- Nein, wir haben (noch) keine Cloud-Strategie.
- Weiß nicht

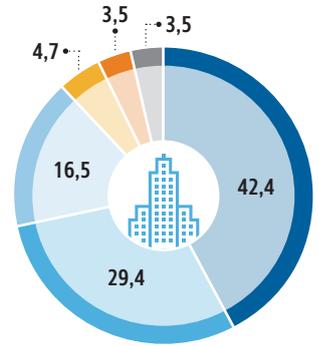
Ergebnis-Split nach Unternehmensgröße



< 500 Beschäftigte



1.000 Beschäftigte und mehr



500 bis 999 Beschäftigte

Bei den maßgeblichen Gründen, die die Befragten für ihre Entscheidung zugunsten der Cloud ins Feld führen, gibt es – auch im Vergleich zu anderen entsprechenden Studien – keine großen Überraschungen. Das Kriterium des standortübergreifenden Arbeitens und eine damit einhergehende größere Flexibilität machen 59 Prozent der Anwenderinnen und Anwender geltend. Exakt ebenso viele Mitarbeitende geben im Ranking möglicher Mehrfachnennungen das einfachere Implementieren neuer Anwendungen sowie das Kriterium automatisierter Updates zu Protokoll.

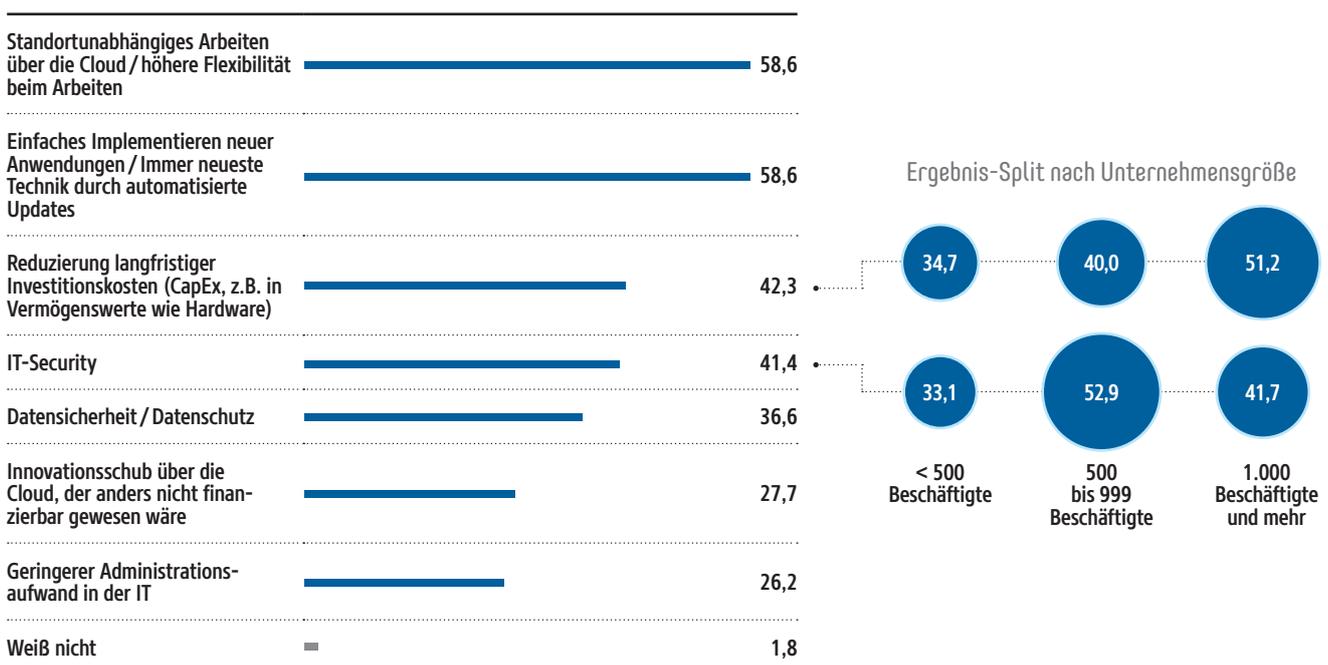
Für gut 42 Prozent der Entscheiderinnen und Entscheider ist darüber hinaus die Reduzierung langfristiger Investitionskosten (CapEx) wie zum Beispiel die Anschaffung von Hardware ein wichtiges Motiv für die Cloud-Nutzung. Bei den Großunternehmen sieht sogar mehr als die Hälfte darin einen essenziellen Vorteil.

Ein weiteres zentrales Argument pro Cloud ist den Studienergebnissen zufolge der Aspekt der IT-Security und damit der Resilienz aller betrieblichen Abläufe. Mehr als 40 Prozent der Anwenderinnen und Anwender stimmen dem zu. Bei den mittelständischen Firmen, die an der Studie teilgenommen haben, liegt dieser Anteil sogar bei 51 Prozent. Analog dazu spielt bei den befragten Unternehmen im Kontext der Cloud-Nutzung auch das Thema Datensicherheit und Datenschutz eine unverändert zentrale Rolle.

Bemerkenswert ist allenfalls, dass von den Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmern die Parameter Innovation und Flexibilität etwas geringer gewichtet werden, als dies sonst in ähnlichen Umfragen der Fall ist. So bekennen sich „nur“ 28 Prozent der Befragten zu einem Innovationsschub durch die Cloud, der anders nicht finanzierbar gewesen wäre. Und 26 Prozent melden einen geringeren Administrationsaufwand in der IT – auch ein Argument, das sonst häufig noch höher gewichtet wird.

Was sind / waren die maßgeblichen Gründe für Ihr Unternehmen, sich für Cloud-Services zu entscheiden?

Mehrfachnennungen möglich. Angaben in Prozent. Basis: n = 336



3

Kosten unter Beobachtung

Die Mehrheit der Anwenderinnen und Anwender geht nicht davon aus, dass die Cloud preisgünstiger wird.

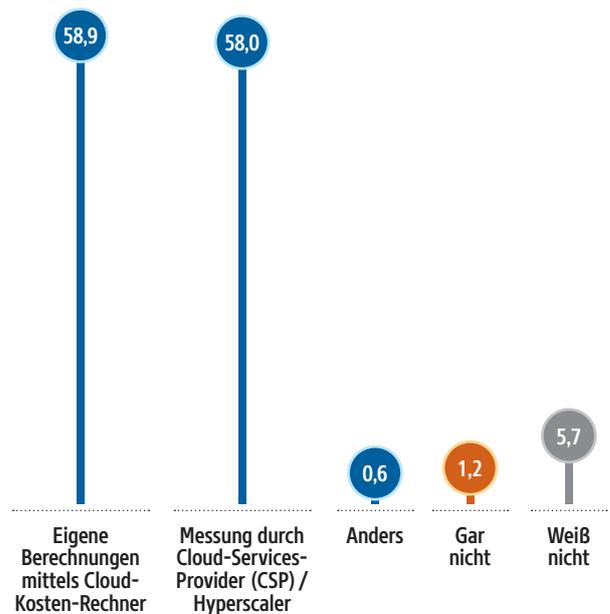
Eine in Fachkreisen anhaltend beliebte Diskussion ist die über die Cloud-Kosten – über tatsächliche, vermeintliche oder versteckte Aufwände, die die Migration von Workloads in die Cloud nach sich zieht. Zudem wird häufig der Vergleich zwischen On-Premises- und Cloud-Betriebsmodellen strapaziert.

Vor diesem Hintergrund ist es interessant zu sehen, wie die befragten Unternehmen ihre Cloud-Kosten ermitteln. Fast 60 Prozent geben an, eigene Berechnungen mittels eines konfigurierten Cloud-Kosten-Rechners anzustellen. Bei den Firmen mittlerer Größe beträgt dieser Anteil sogar mehr als 68 Prozent. Weitere 58 Prozent (Mehrfachnennungen waren möglich) lassen entsprechende Analysen durch ihren Cloud-Provider vornehmen. Nur eine verschwindend geringe Anzahl der Anwenderinnen und Anwender nimmt keine Messung vor (gut ein Prozent) oder ist im Hinblick auf eine geeignete Vorgehensweise noch unentschlossen (sechs Prozent).

Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Annahmen der IT- und Business-Verantwortlichen bezüglich der Entwicklung ihrer Cloud-Kosten in den kommenden zwei bis drei Jahren – und inwieweit sich hier die Nutzung von KI-Anwendungen bemerkbar machen dürfte. So geht exakt ein Drittel der Befragten davon aus, dass ihre Ausgaben für die Nutzung von Cloud-Services im genannten Zeitraum sehr stark oder stark ansteigen werden; ein weiteres Drittel rechnet mit zumindest moderaten Preissteigerungen. Lediglich 16 Prozent der Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer erwarten in etwa gleichbleibende Kosten.

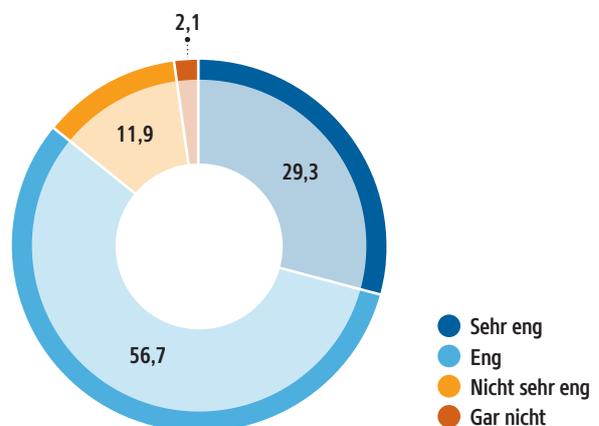
Wie nimmt Ihr Unternehmen die Messung seiner Cloud-Kosten vor?

Mehrfachnennungen möglich. Angaben in Prozent. Basis: n = 336



Wie eng arbeiten IT-, Finance- und Product-Bereich in Ihrem Unternehmen hinsichtlich der Abrechnung von Cloud-Kosten zusammen?

Angaben in Prozent. Basis: n = 336



Das Gros der Unternehmen sieht dabei auch KI-Anwendungen als weiteren signifikanten Kostentreiber. Rund 39 Prozent erwarten dadurch stark bis sehr stark ansteigende Cloud-Kosten, und fast ein Drittel rechnen mit zumindest spürbaren Preisschüben. Dies dürfte nach Ansicht der Anwenderinnen und Anwender sowohl bei den bisher genutzten Cloud-Services als auch bei zukünftigen KI-Workloads der Fall sein.

Wie gestaltet sich nun aber das Zusammenspiel zwischen denjenigen, die die Cloud nutzen und managen sowie den Verantwortlichen, die über die Ausgaben des Unternehmens wachen? Zentrales Ergebnis hier: In immerhin 29 Prozent der Unternehmen gibt es bei der Abrechnung von Cloud-Kosten eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen IT, Finance und sonstigen Fachbereichen. Mehr

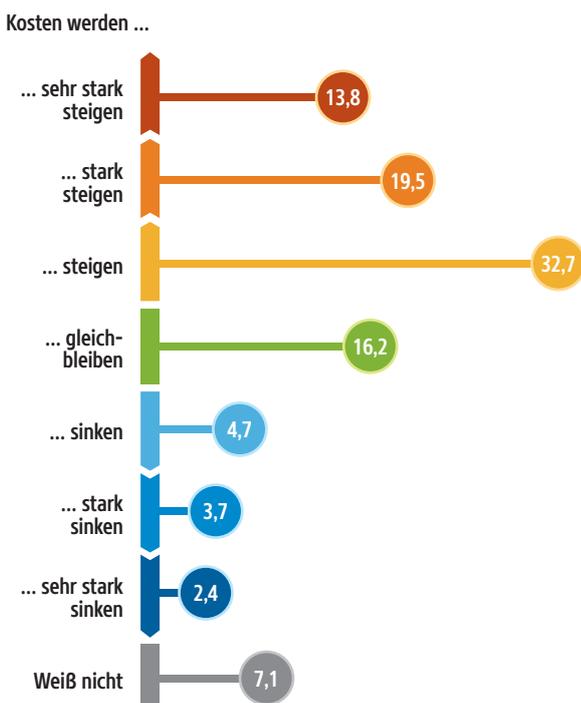
als 56 Prozent der Anwenderinnen und Anwender berichten in diesem Bereich von einer zumindest engen Zusammenarbeit.

Weitestgehend synchron zu diesen Ergebnissen verhält es sich auch hinsichtlich eines gemeinsamen Verständnisses bei der Bewertung von Cloud-Kosten. Knapp 29 Prozent der Unternehmen attestieren den betreffenden internen Stakeholdern eine verzahnte Vorgehens- und Sichtweise. Und bei mehr als der Hälfte der Befragten zieht man hier zumindest grundsätzlich an einem Strang. Mit anderen Worten: Das viel zitierte „Silo-denken“ auch und gerade in den Entwicklerteams, die es lange Zeit gewohnt waren, stets auf alle Dienste und Werkzeuge unabhängig vom konkreten Bedarf zuzugreifen, scheint nicht mehr in diesem Ausmaß vorhanden zu sein.

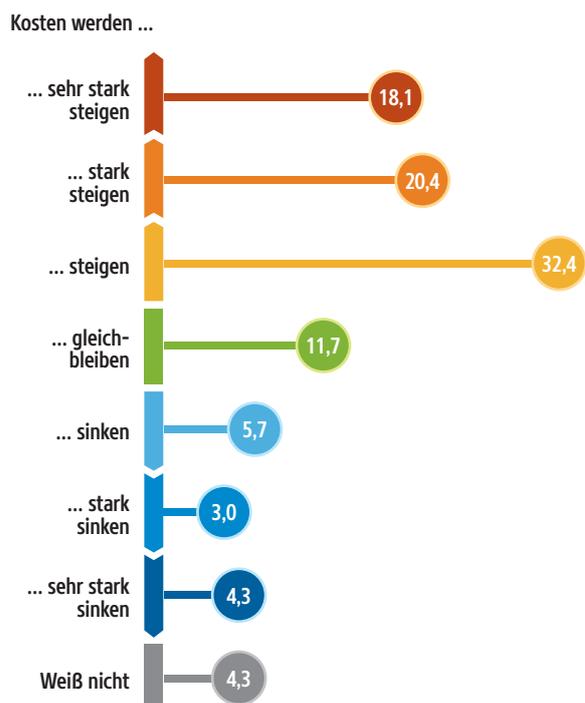
Wie werden sich in Ihrem Unternehmen in den kommenden zwei bis drei Jahren die Cloud-Kosten entwickeln? Wird sich in Ihrem Unternehmen die Nutzung von KI-Anwendungen bemerkbar machen?

Angaben in Prozent. Basis: n = 336

Cloud-Kosten bisheriger Cloud-Services



Cloud-Kosten insgesamt inkl. neuer KI-Anwendungen



4 Automatisierung und Skalierbarkeit sind Trumpf

Bei der Erfolgsmessung von FinOps orientieren sich die Verantwortlichen an spezifischen Metriken.

Automatisierung und Skalierbarkeit entsprechender FinOps-Methoden sind entscheidende Kriterien für deren erfolgreiche Einführung in den Unternehmen. Die vorliegende Untersuchung belegt dies eindrucksvoll.

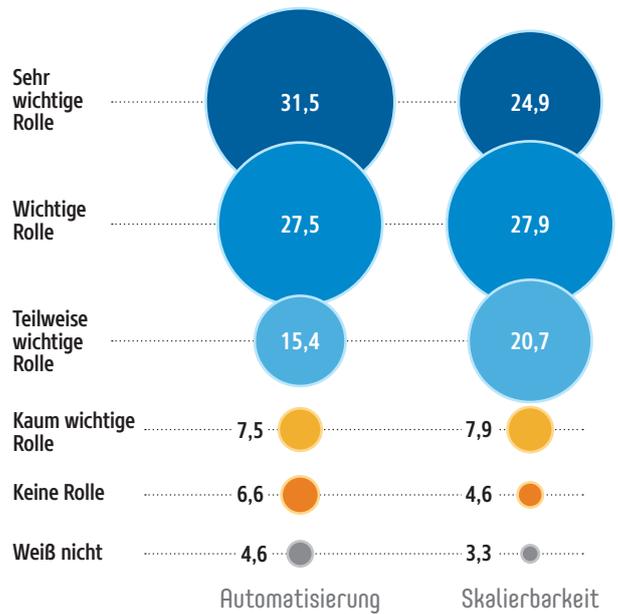
So spielt für fast ein Drittel der Befragten das Thema Automatisierung ein sehr wichtige Rolle, weitere 18 Prozent messen diesem Aspekt eine immerhin noch „wichtige“ Bedeutung bei. Lediglich 19 Prozent der Anwenderinnen und Anwender sehen hier keine entscheidende Relevanz für ihre Entscheidungsfindung und Vorgehensweise.

Ähnlich lesen sich die Ergebnisse in puncto Skalierbarkeit. Ein Viertel der IT- und Business-Verantwortlichen erachten diesen Parameter als sehr wichtig, weitere 28 Prozent als wichtig. Noch einmal 21 Prozent der Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer ziehen diesen Faktor zumindest mit ins Kalkül.

Bei der Erfolgsmessung ihrer FinOps-Initiativen setzen die Unternehmen auf unterschiedliche Metriken. Mehr als die Hälfte der Befragten betrachten die aktuellen Cloud-Kosten in Relation zum geschäftlichen Nutzen. Zweitwichtigstes Kriterium sind die IT-Kosten insgesamt. An dritter Stelle auf der Skala möglicher Mehrfachnennungen rangieren die prognostizierten Cloud-Kosten im Verhältnis zum künftig erwarteten geschäftlichen Nutzen als Bemessungsgrundlage – ein Faktor, der für 40 Prozent der Unternehmen wichtig ist. Es folgen mit Abstand die Metriken „Kosten pro Anwendung/Service“, „Nutzung von Cloud-Ressourcen“ sowie „Kosten pro Benutzer/Abteilung“.

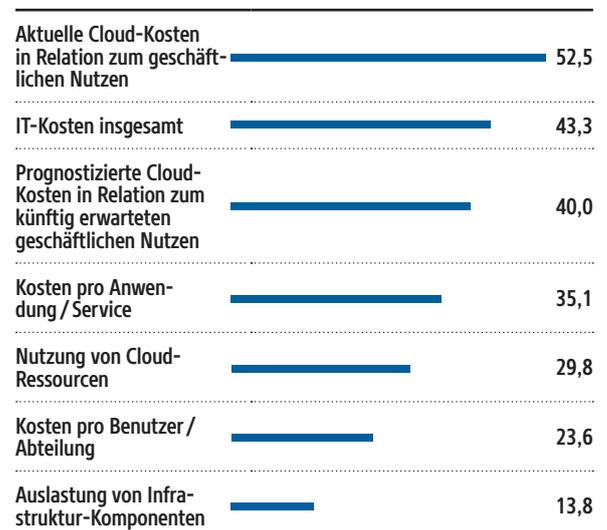
Welche Rolle spiel(t)en die Themen Automatisierung und Skalierbarkeit entsprechender FinOps-Methoden und -Tools bei der FinOps-Einführung in Ihrem Unternehmen?

Angaben in Prozent. Unternehmen, die über Erfahrungen mit FinOps verfügen. Basis: n = 305



Welche der aufgeführten Metriken verwendet Ihr Unternehmen, um den Erfolg seiner FinOps-Initiativen zu messen?

Mehrfachnennungen möglich. Unternehmen, die über Erfahrungen mit FinOps verfügen. Basis: n = 305



Dienstleister gefragt

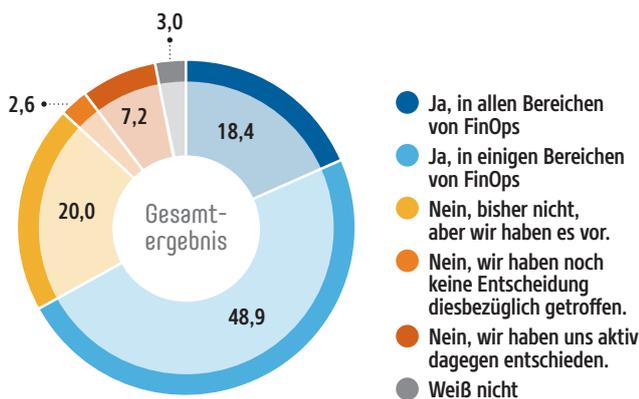
Auch bei FinOps baut die Mehrheit der Unternehmen auf externe Hilfe.

Die Rolle von externen Dienstleistern ist im Bereich FinOps offenkundig eklatant wichtig. Rund 18 Prozent der Firmen arbeiten laut Studie in allen FinOps-Bereichen mit einem externen Partner zusammen, fast 49 Prozent vertrauen zumindest in einigen Bereichen auf externes Know-how und Unterstützung. Weitere 20 Prozent ziehen dies konkret in Erwägung. Knapp zehn Prozent stehen diesem Thema derzeit reserviert gegenüber oder haben sich noch nicht entschieden.

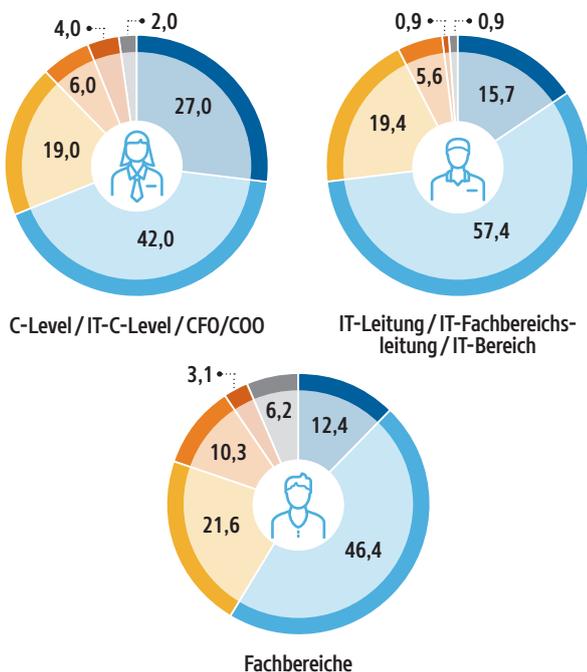
Bei den ausgelagerten FinOps-Bereichen dominiert mit großem Abstand die Tool-Entwicklung, die auf der Skala möglicher Mehrfachnennungen auf einen Anteil von 70 Prozent kommt. Es folgen die Disziplinen Tool-Betrieb mit 47 und Tool-Auswahl mit 44 Prozent. Der Aspekt Finance/Controlling spielt bei der Zusammenarbeit mit einem FinOps-Provider eine eher nachgelagerte Rolle. Lediglich 21 Prozent der Unternehmen haben sich für einen solchen Weg entschieden.

Arbeiten Sie im Bereich FinOps mit externen Dienstleistern zusammen?

Angaben in Prozent. Unternehmen, die über Erfahrungen mit FinOps verfügen. Basis: n = 305

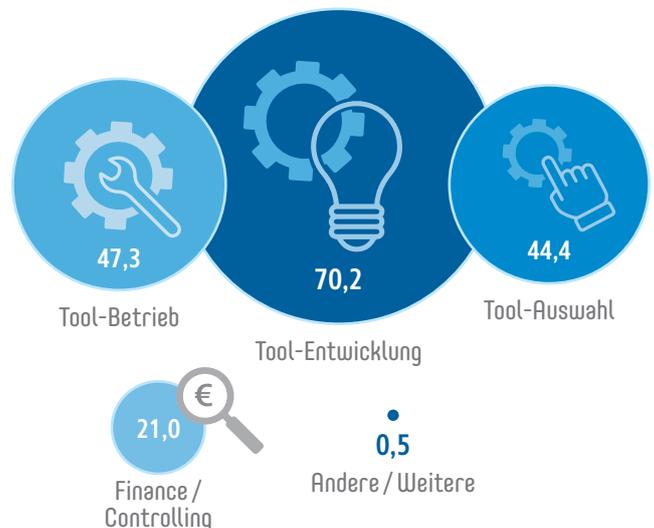


Ergebnis-Split nach Funktion im Unternehmen



Welche Bereiche von FinOps haben Sie ausgelagert?

Mehrfachnennungen möglich. Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, die den Bereich FinOps vollständig oder teilweise ausgelagert haben. Basis: n = 205



6

FinOps wird grundsätzlich akzeptiert

Bei der Einführung neuer Methoden zur Optimierung von Cloud-Kosten stoßen die Unternehmen auf zu erwartende und zugleich überwindbare Hindernisse.

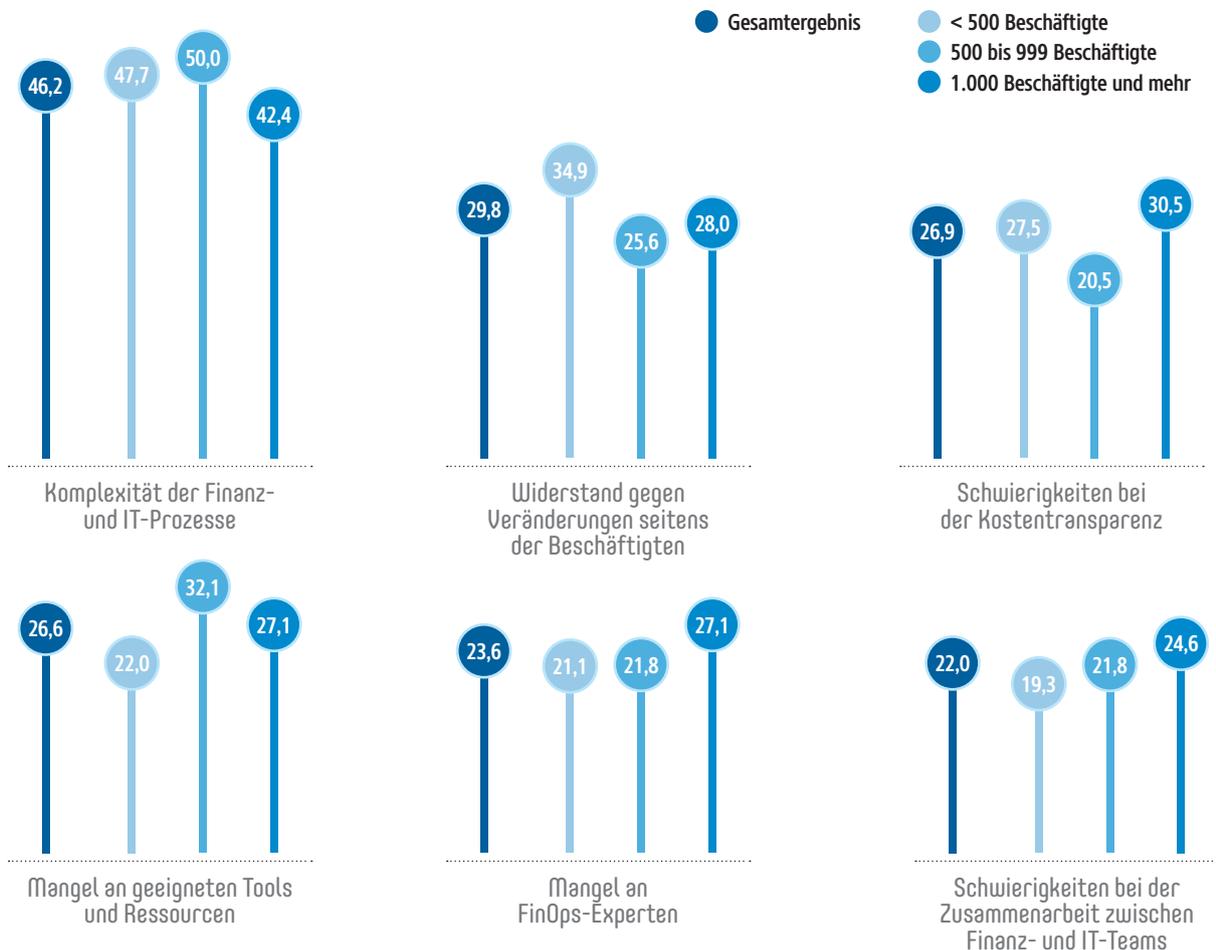
Wie bei jeder Einführung einer neuen Technologie, eines Betriebsmodells oder einer Managementmethode stößt auch die Implementierung von FinOps in den Unternehmen auf vielfältige Hindernisse und Herausforderungen. An vorderster Stelle im Ranking möglicher Mehrfachnennung führen 46 Prozent der befragten IT- und Business-Verantwortlichen die Komplexität ihrer IT- und Finanzprozesse ins Feld. Mit großem Abstand folgen dann mangelnde Veränderungsbereitschaft der Beschäftigten sowie Schwierigkeiten bei der Herstellung einer Kostentransparenz. Beide Faktoren spielen bei mehr als einem

Viertel der Unternehmen eine Rolle. Ähnlich gewichtet werden auch der Mangel an geeigneten Ressourcen und Tools sowie der Umstand, dass nur wenige FinOps-Experten auf dem Arbeitsmarkt verfügbar sind.

Im Übrigen zeigt sich, dass die genannten Hindernisse unabhängig von der Unternehmensgröße existieren. Das gilt auch für weitere limitierende Faktoren bei der Implementierung von FinOps. Dazu zählen Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit zwischen den Teams in der IT- und Finanzabteilung, das Enablement von Beschäftigten

Auf welche Herausforderungen / Hindernisse stößt Ihr Unternehmen im Rahmen der Implementierung von FinOps?

Mehrfachnennungen möglich. Angaben in Prozent. Unternehmen, die über Erfahrungen mit FinOps verfügen. Basis: n = 305

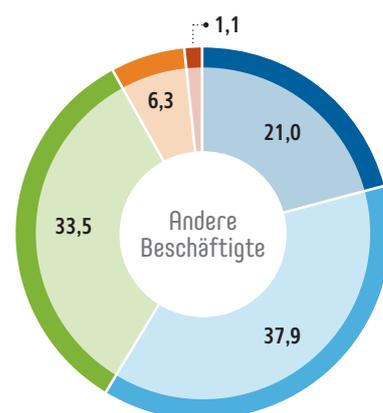
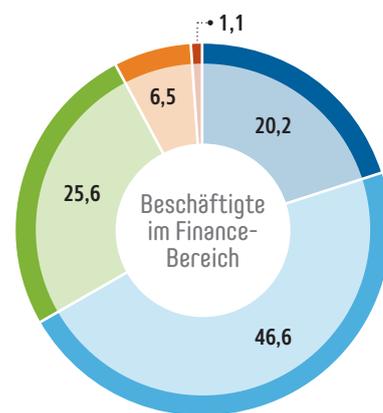
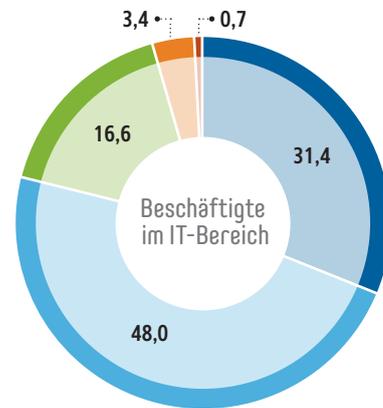


beim Handling von FinOps-Tools und – ganz wichtig – die Sensibilisierung der User und Userinnen für die Entstehungsseite der Cloud-Kosten.

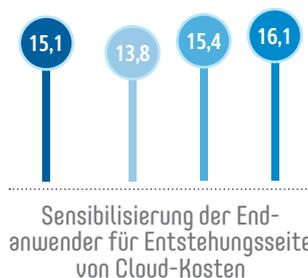
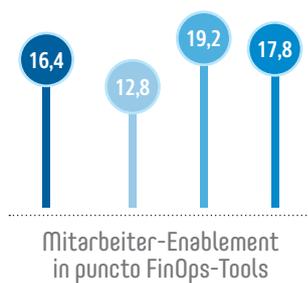
Dennoch ist beziehungsweise war die Reaktion bei der Einführung von FinOps in den einzelnen Unternehmensbereichen laut Studie weitgehend positiv. Im IT-Bereich gilt dies für fast 80 Prozent der Beschäftigten, bei den kaufmännisch Verantwortlichen reagierten 20 Prozent durchweg positiv und fast 47 Prozent überwiegend positiv. Auch in den restlichen Abteilungen der Firmen stößt die Einführung von FinOps keinesfalls auf fundamentalen Widerstand.

Wie ist / war im Großen und Ganzen in Ihrem Unternehmen die Reaktion auf die Einführung von FinOps?

Angaben in Prozent. Unternehmen, die über Erfahrungen mit FinOps verfügen.
Basis: n = 305



- Gesamtergebnis
- < 500 Beschäftigte
- 500 bis 999 Beschäftigte
- 1.000 Beschäftigte und mehr



- Durchweg positiv
- Überwiegend positiv
- Neutral
- Überwiegend negativ
- Durchweg negativ

Nachhaltigkeit fest verankert

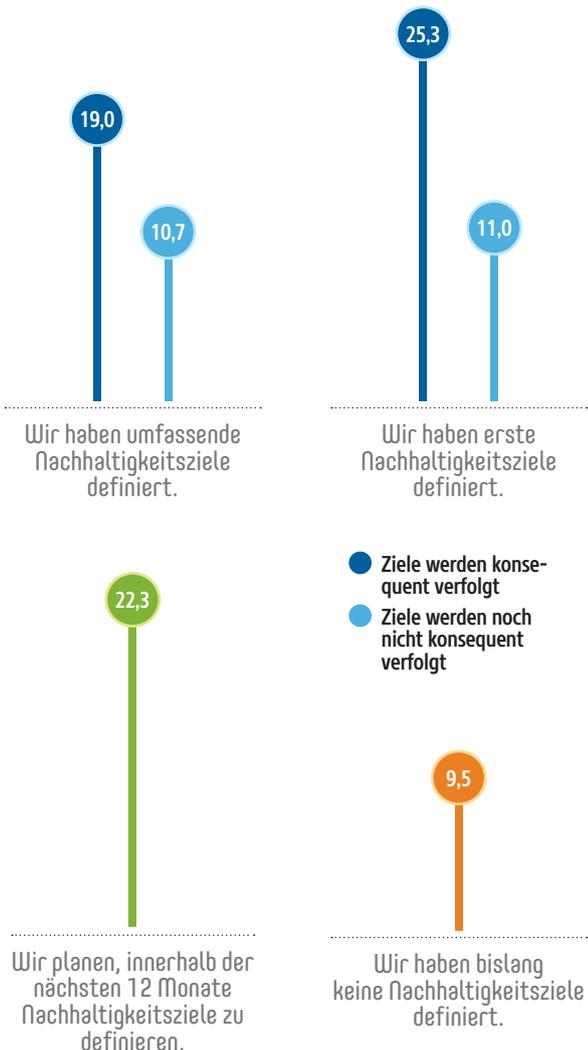
Eine Cloud-Strategie ohne Nachhaltigkeitsziele und Kenntnisse der CO₂-Bilanz ist inzwischen undenkbar.

Ein weiteres spannendes Kapitel der Studienergebnisse beleuchtet den Aspekt der Nachhaltigkeit, der im Zusammenhang mit der Cloud-Nutzung und den entsprechenden Kosten eine immer größere Rolle in den Unternehmen spielt. Knapp 30 Prozent der Befragten haben demnach bereits umfassende Nachhaltigkeitsziele definiert, etwas mehr als 36 Prozent geben zumindest erste Ziele in diesem Bereich vor.

Rund 22 Prozent der Anwenderinnen und Anwender planen, innerhalb der kommenden zwölf Monate konkrete Nachhaltigkeitsziele zu formulieren und in ihrer Unternehmenspolitik zu verankern. Auch in der konkreten Umsetzung sehen sich mehr als 44 Prozent der IT- und Business-Verantwortlichen schon auf einem guten Weg. Bemerkenswert an diesen Ergebnissen ist nicht nur deren allgemeine Tendenz, sondern das sehr einhellige Meinungsbild über alle Unternehmensgrößen hinweg.

Wie weit ist Ihr Unternehmen mit der Definition seiner Nachhaltigkeitsziele?

Angaben in Prozent. Basis: n = 336



Gleiches gilt für den Zusammenhang zwischen den geplanten Nachhaltigkeitszielen und der jeweils anvisierten Cloud-Strategie. Rund ein Drittel (32 Prozent) der Befragten sehen ihre Nachhaltigkeitsziele als zentralen Bestandteil ihrer Cloud-Roadmap, gut 39 Prozent immerhin noch als wichtigen Bestandteil. In 21 Prozent der Firmen finden die Nachhaltigkeitsziele in der Cloud-Strategie immerhin noch Erwähnung.

Ein interessantes Schlaglicht wirft die Untersuchung auch auf die Thematik des sogenannten CO₂-Fußabdrucks, also der Berechnung der Menge von Treibhausgasen, die durch die Unternehmensaktivitäten freigesetzt wird. Mehr als 85 Prozent der Befragten kennen demnach die Emissionen, die ihr gesamtes Unternehmen freisetzt, sehr genau oder zumindest in Ansätzen. 75 Prozent der Anwenderinnen und Anwender machen dies auch für den CO₂-Fußabdruck der eigenen IT geltend – und ein ähnlich hoher Anteil der Befragten (77 Prozent) verfügt auch hinsichtlich der CO₂-Bilanz der Unternehmensdaten beziehungsweise deren Verarbeitung über aussagefähige Kennziffern. Letzteres dürfte insbesondere im Kontext von immer mehr KI-basierten Prozessen und Anwendungen von großer Bedeutung sein.

Wünsche an die Entwickler von FinOps-Tools

Ausgewählte Statements von Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmern zu der Frage: „Wenn Sie drei Wünsche an die Entwickler von FinOps-Tools frei hätten: In welche Richtung würden Sie gern die FinOps-Tools weiterentwickeln? Welche Tools vermissen Sie?“

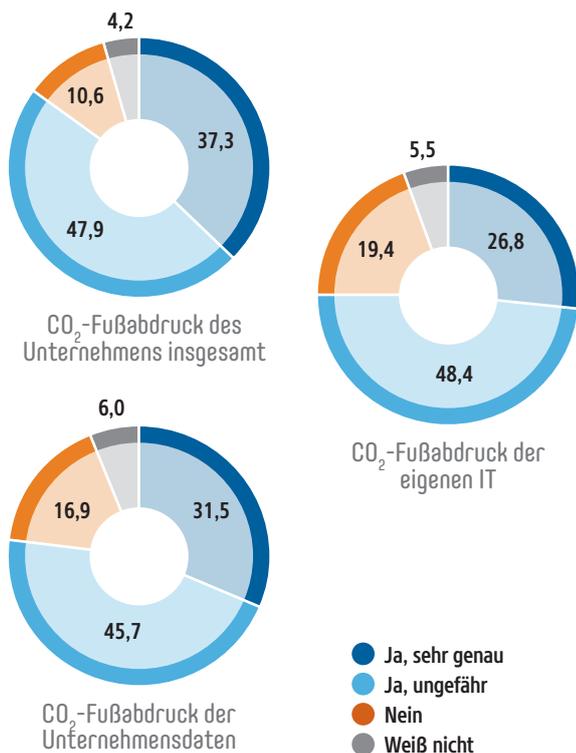
Wie hängen Nachhaltigkeitsziele und Cloud-Strategie Ihres Unternehmens zusammen?

Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, bei denen eine Cloud-Strategie vorhanden /geplant ist bzw. Nachhaltigkeitsziele definiert /geplant sind. Basis: n = 289



Kennt Ihr Unternehmen den eigenen CO₂-Fußabdruck?

Angaben in Prozent. Basis je nach genanntem Item: n = 302–330



„KI- und ML-Funktionen zur Vorhersage und Optimierung von Cloud-Kosten.“

„Transparenz und Granularität: Detaillierte Kostenaufschlüsselung bis auf Service- und Projektebene. Echtzeit-Überwachung und sofortige Benachrichtigung bei ungewöhnlichen Ausgaben.“

„Mehr Effizienz, weniger Aufwand, weniger Kosten.“

„Die Tools sollten in der Lage sein, automatisch Kostenoptimierungen vorzuschlagen und durchzuführen. Sie sollten Workloads analysieren und Empfehlungen für die effizienteste Nutzung von Ressourcen geben.“

„Nahtlose Integration mit bestehenden DevOps- und IT-Management-Tools.“

„Bessere Bedienbarkeit, einfache Anwendung, größere Möglichkeiten.“

„Die Tools sollten sich nahtlos in bestehende Systeme und Prozesse integrieren lassen und flexibel genug sein, um sich an die spezifischen Anforderungen jedes Unternehmens anzupassen. Sie sollten auch in der Lage sein, mit einer Vielzahl von Cloud-Providern und -Plattformen zu arbeiten.“

„Individualisierung, Fehlermanagement, automatische Reportings.“

„In Richtung KI gibt es noch Handlungsbedarf.“

Weitere Studienergebnisse

Zahlen und Analysen, die aus
Sicht des Marktforschungsteams
ebenfalls wichtig sind



FinOps versus Software Asset Management

Die beiden Methoden ergänzen einander.

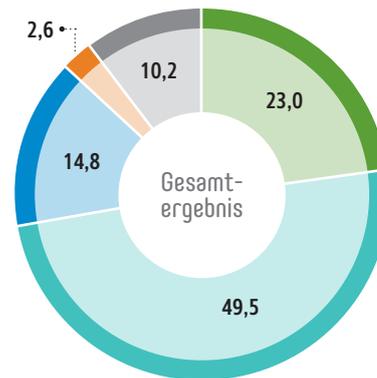
In Fachkreisen ist die vorherrschende Meinung, dass Unternehmen, die Werkzeuge für das Software Asset Management (SAM) und FinOps isoliert voneinander betreiben, schon bald nicht mehr in der Lage sein werden, ihre IT-Portfolios und Cloud-Kosten nachhaltig zu managen. Die meisten Beobachter gehen daher davon aus, dass immer mehr Firmen schon sehr zeitnah ihre SAM- und FinOps-Plattformen konsolidieren dürften. Dies umso mehr, als kontinuierlich steigende Public-Cloud- und SaaS-Kosten die Anwender vermehrt zur Ausgabenoptimierung zwingen, nachdem sie in den vergangenen Jahren konsequent in die digitale Transformation investiert haben – und die Gelder hier vergleichsweise locker saßen.

Vor diesem Hintergrund ist ein Einzelergebnis der Studie von besonderem Gewicht: Nur noch 23 Prozent der Unternehmen vertreten die Ansicht, dass FinOps unabhängig von der Disziplin SAM zu betrachten und zu managen sind. Fast die Hälfte der Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer sind indes der Überzeugung, dass FinOps ein Teil des SAM-Portfolios sind beziehungsweise sein müssen. Knapp 15 Prozent sehen es genau umgekehrt und verorten das SAM als integrierten Bestandteil von FinOps.

Unabhängig davon dürfte eines entscheidend sein: SAM und FinOps haben unterschiedliche Wurzeln – aber viele Gemeinsamkeiten und ähnliche Ziele. Beide Disziplinen sind erforderlich, um Kosten zuzuordnen, zu analysieren und das Reporting über den Unternehmensverbrauch zu verbessern. Somit haben beide einen erheblichen Einfluss auf die Budgetverwendung.

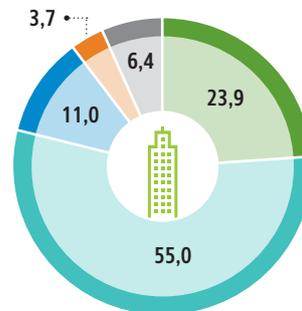
In welchem Verhältnis stehen FinOps und Software Asset Management (SAM) in Ihrem Unternehmen zueinander?

Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, die über Erfahrungen mit FinOps verfügen. Basis: n = 305

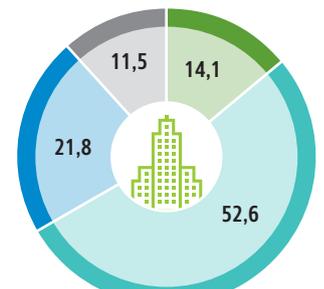


- FinOps ist unabhängig vom SAM
- FinOps ist Teil vom SAM
- SAM ist Teil von FinOps
- FinOps und / oder SAM sind für unser Unternehmen nicht relevant
- Weiß nicht

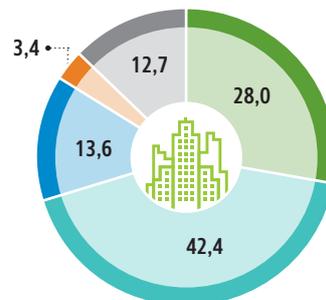
Ergebnis-Split nach Unternehmensgröße



< 500 Beschäftigte



500 bis 999 Beschäftigte



1.000 Beschäftigte und mehr

FinOps verändern die Unternehmenskultur

Die Optimierung des Cloud-Managements trägt zu mehr Kostenbewusstsein und Innovationsfähigkeit bei.

Spannend im Kontext von FinOps ist nicht nur, deren Wirksamkeit zu betrachten, sondern auch deren Einfluss auf die Unternehmenskultur. Fast zwei Drittel der Anwenderinnen und Anwender machen hier als zentrales Ergebnis eine Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Finance-Abteilung und IT-Organisation geltend. Als zweitwichtigster Einflussfaktor wird im Ranking möglicher Mehrfachnennungen von 43 Prozent der Befragten das größere Verständnis für den Wert von

IT-Ressourcen genannt. Es folgt die Förderung von Innovation und Agilität, die 38 Prozent der Unternehmen bei sich wahrnehmen, sowie ein größeres Verständnis für den Wertbeitrag, der sich durch die Nutzung der Cloud erzielen lässt. Letzteres kommt in 33 Prozent der Firmen zum Tragen. In 31 Prozent der an der Studie teilnehmenden Unternehmen gelingt es zudem, den Fokus stärker auf ein einschlägiges Kostenbewusstsein zu richten.

In welcher Weise hat sich Ihre Unternehmenskultur durch die Einführung von FinOps verändert?

Mehrfachnennungen möglich. Angaben in Prozent. Unternehmen, die über Erfahrungen mit FinOps verfügen. Basis: n = 305

	Gesamtergebnis	C-Level / IT-C-Level / CFO/COO	IT-Leitung / IT-Fachbereichsleitung / IT-Bereich	Fachbereiche
Stärkere Zusammenarbeit zwischen Finanz- und IT-Teams	61,6	64,0	64,8	55,7
Größeres Verständnis für den Wert von IT-Ressourcen	43,3	53,0	45,4	30,9
Förderung von Innovation und Agilität	38,7	45,0	41,7	28,9
Größeres Verständnis für den Business Value, der sich durch Cloud-Nutzung erzielen lässt	32,5	43,0	28,7	25,8
Mehr Fokus auf Kostenbewusstsein	30,8	36,0	32,4	23,7
Veränderung(en) in anderer Hinsicht	0,7	0,0	0,9	1,0
Keine erkennbare Veränderung	1,6	3,0	0,0	2,1
Weiß nicht	2,3	0,0	0,9	6,2

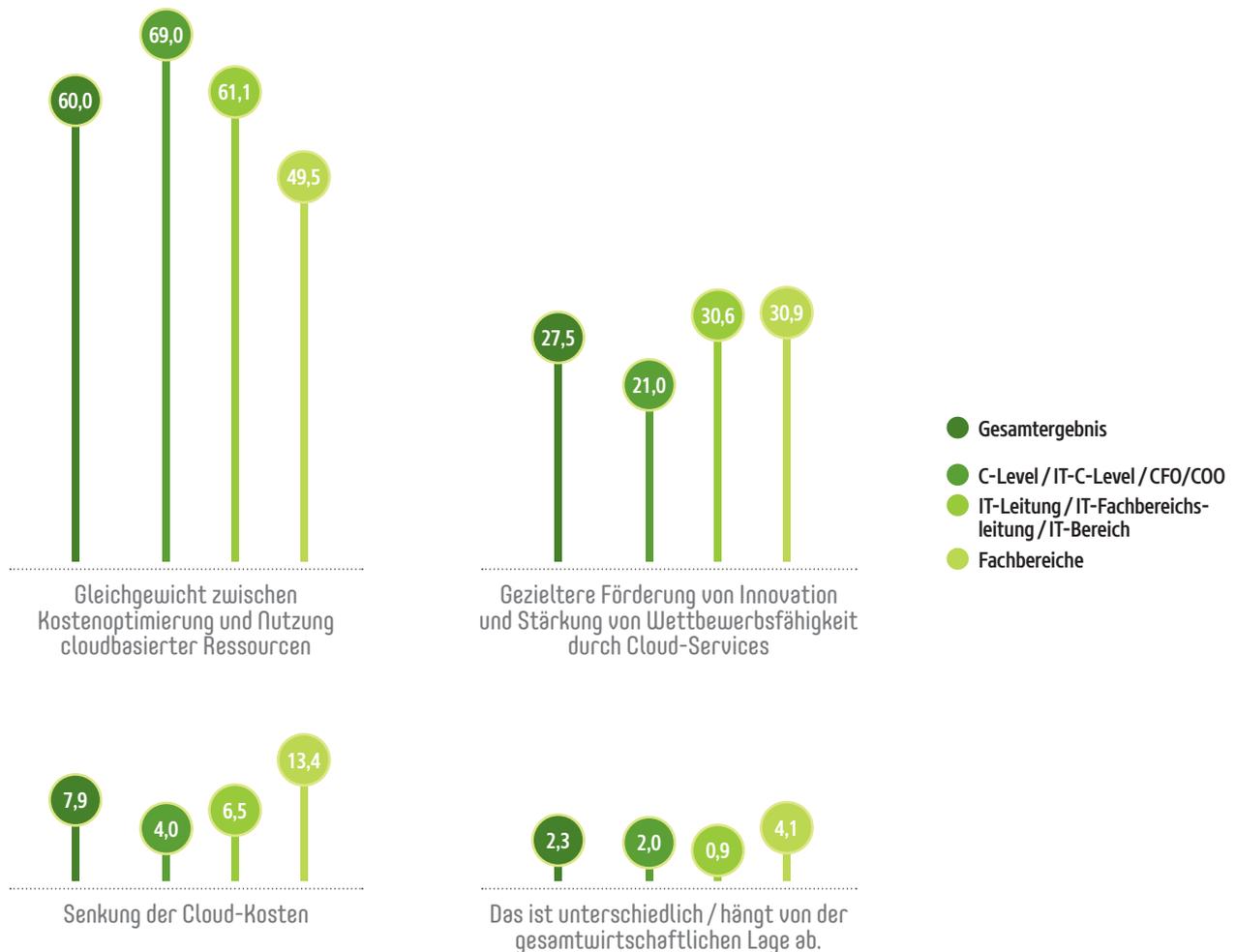
Welche genauen Ziele verfolgen die Firmen mit FinOps? Gibt es Prioritäten? Hier vermitteln die Studienergebnisse ein sehr klares Meinungsbild. Bei exakt 60 Prozent der Befragten steht das Gleichgewicht zwischen Kostenoptimierung einerseits und der Nutzung cloudbasierter Ressourcen andererseits im Vordergrund. Knapp 28 Prozent verbinden mit dem Einsatz von FinOps die gezielte Förderung von Innovationen sowie die Stärkung

der eigenen Wettbewerbsfähigkeit durch die Nutzung von Cloud-Services. Knapp acht Prozent erhoffen sich vor allem eine Senkung der Cloud-Kosten.



Welches hauptsächlichste Ziel verfolgt Ihr Unternehmen mit FinOps? Gibt es Prioritäten?

Angaben in Prozent. Unternehmen, die über Erfahrungen mit FinOps verfügen. Basis: n = 305



3 Wie sich die Gelder für die Cloud verteilen

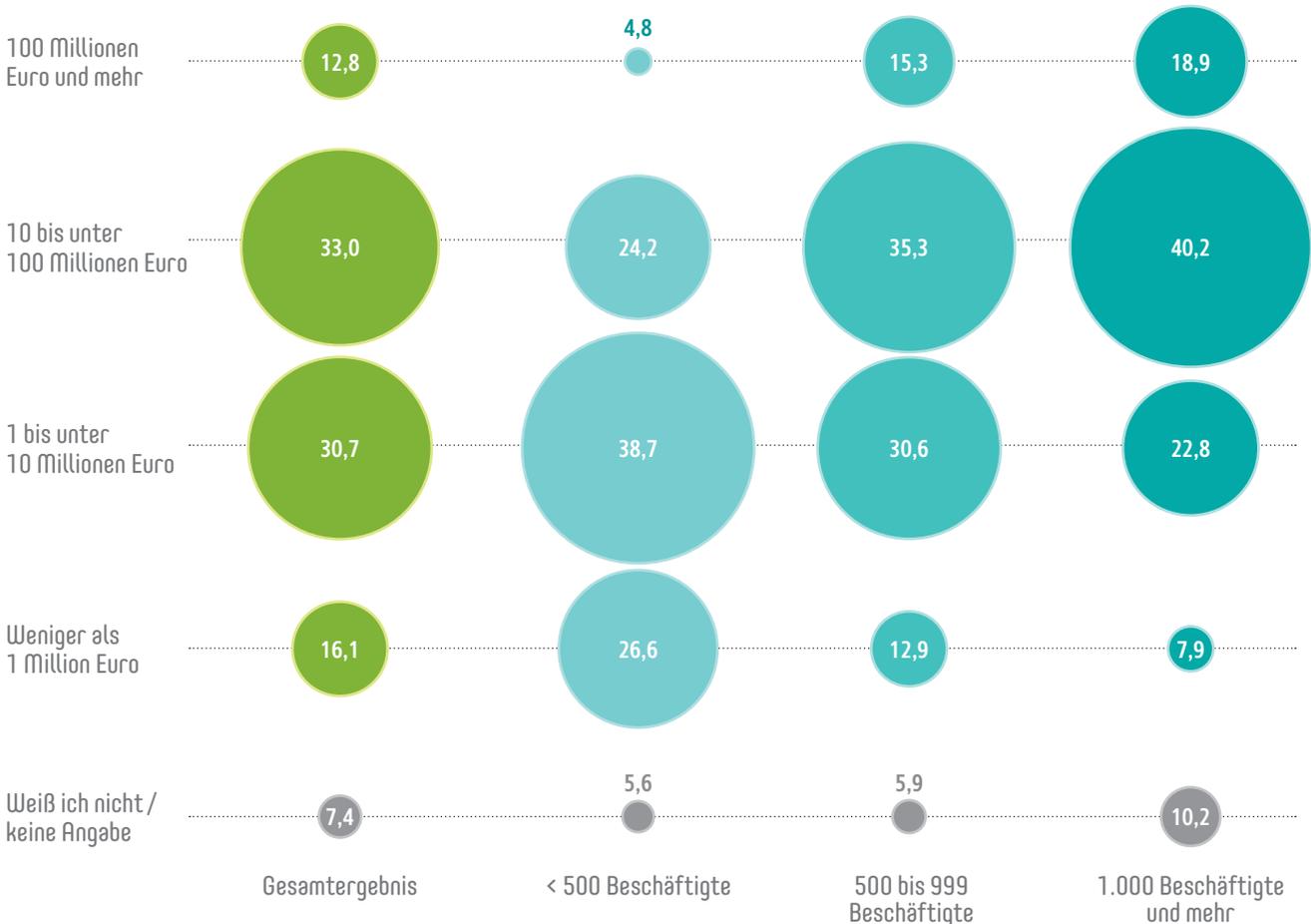
Die Cloud-Budgets der Unternehmen orientieren sich weitgehend an deren Größe.

Wenn man über die Tragweite und Effizienz von FinOps spricht, ist es auch wichtig zu wissen, in welchem finanziellen Rahmen diese Methoden und Organisations-Schemata überhaupt ihre Wirksamkeit entfalten können. Daher hat auch die vorliegende Untersuchung die konkreten Aufwände der Unternehmen für IT-Systeme und Applikationen abgefragt.

Knapp 13 Prozent der befragten Unternehmen verfügen demnach über ein jährliches IT-Budget von 100 Millionen Euro und mehr. Exakt ein Drittel der IT- und Business-Verantwortlichen ordnen sich bei einem Volumen der jährlichen IT-Ausgaben zwischen 10 und 100 Millionen Euro ein. Weitere 31 Prozent dürfen bis zu 10 Millionen Euro pro Jahr in ihre IT investieren. Wenig überraschend bei diesen Ergebnissen ist die Korrelation zwischen der Unternehmensgröße einerseits sowie der Höhe des IT-Budgets andererseits.

Wie hoch sind die jährlichen Aufwendungen Ihres Unternehmens in IT-Systeme sowie Anwendungen / Applikationen?

Angaben in Prozent. Basis: n = 336



Im Hinblick auf Investitionen in dedizierte Cloud-Services und Cloud-Infrastruktur ergibt sich ein ähnliches Bild. Knapp 15 Prozent der Unternehmen können hier jährlich 100 Millionen und mehr aufwenden, rund 24 Prozent bewegen sich im Rahmen zwischen 10 und 100 Millionen Euro. Über ein Cloud-Budget von weniger als 10 Millionen Euro verfügen 32 Prozent der Befragten, und einen Verfügungsrahmen von weniger als einer Million Euro geben erstaunliche 20 Prozent der Befragten zu Protokoll.



Wie hoch sind die jährlichen Aufwendungen Ihres Unternehmens in dedizierte Cloud-Services und Cloud-Infrastruktur?

Angaben in Prozent. Basis: n = 336



4

GreenOps unterstützen Nachhaltigkeitsziele

Schlanke und modulare Cloud-Architekturen passen perfekt zu FinOps.

Nachhaltigkeit in der IT ist inzwischen mehr als eine Worthölse. Mit der EU-Richtlinie Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) wird die Reduzierung des Fußabdrucks zur regulatorischen Vorschrift. Viele Experten vertreten hier die Ansicht: Wer sogenannte GreenOps beispielsweise innerhalb seiner Cloud-Infrastruktur etabliert, profitiert auch von FinOps – und kann effektiv Kosten einsparen. Das Nachhaltigkeitsmodell umfasst alle Initiativen, die Unternehmen ergreifen, um den CO₂-Fußabdruck innerhalb der IT und über alle IT-Assets hinweg zu minimieren.

GreenOps beginnen bei der selektiven Verlagerung von Workloads und Anwendungen, basieren auf einer schlanken und modular aufgebauten Cloud-Architektur und berücksichtigen auch energieeffiziente Rechenzentren – und sie enden beim kontinuierlichen Management von Cloud-Assets über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg. Hier gibt es die besagte Schnittstelle zu FinOps.

Die vorliegende Untersuchung hat daher auch die wesentlichen Motive der Unternehmen abgefragt, aufgrund derer GreenOps-Initiativen vorangetrieben werden. Der wichtigste Aspekt, der die Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer hier beschäftigt, ist die Senkung des Energieverbrauchs in den Bereichen IT-Infrastruktur und Data Center. In fast 88 Prozent der Firmen findet dies eine starke bis sehr starke Berücksichtigung.

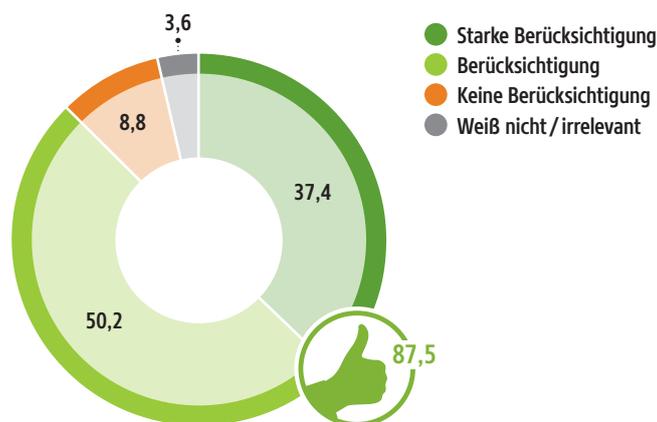
Eine ebenfalls sehr hohe Bedeutung kommt der Auswahl und Verwendung umweltfreundlicher Materialien sowie Technologien zu, zu der sich 83 Prozent der Unternehmen bekennen. Ebenso viele IT- und Business-Verantwortliche praktizieren auch eine ressourcenschonende Software-Entwicklung – ein Aspekt, der besonders auch unter FinOps-Gesichtspunkten bedeutsam ist.

Kaum weniger ins Gewicht fällt den befragten Unternehmen zufolge auch das Kapitel der regelmäßigen Nachhaltigkeits-Reportings und die damit verbundene Berichtspflicht. Und nur minimal geringer in ihrer Bedeutung eingeschätzt werden die Aspekte Awareness für Nachhaltigkeit bei den Beschäftigten sowie die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien bei der Dienstleistungsauswahl.

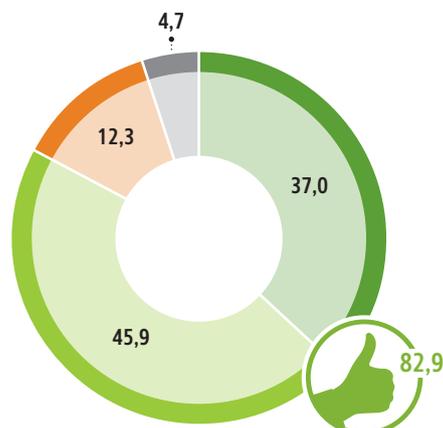
Inwieweit berücksichtigt Ihr Unternehmen zurzeit die folgenden GreenOps-Aspekte?

Angaben in Prozent. Basis je nach genanntem Item: n = 315–329

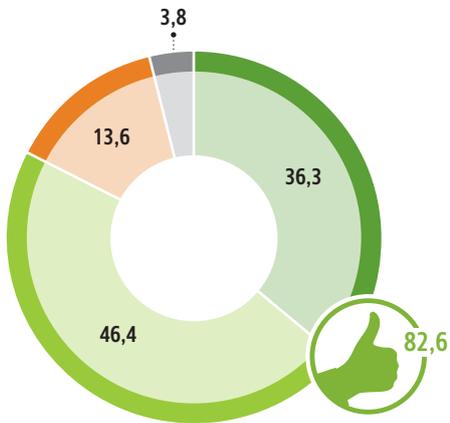
Senkung des Energieverbrauchs im Bereich IT-Infrastruktur / Data Center



Auswahl / Verwendung umweltfreundlicher Materialien / Technologien



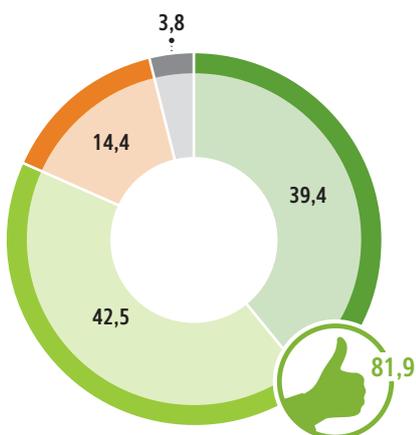
Regelmäßige (interne) Nachhaltigkeits-Bewertungen / -Reportings



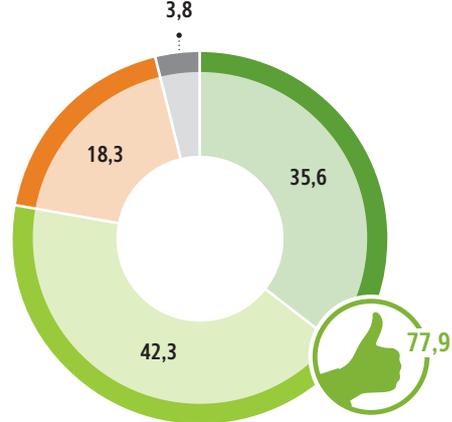
Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien bei der Auswahl von Dienstleistern



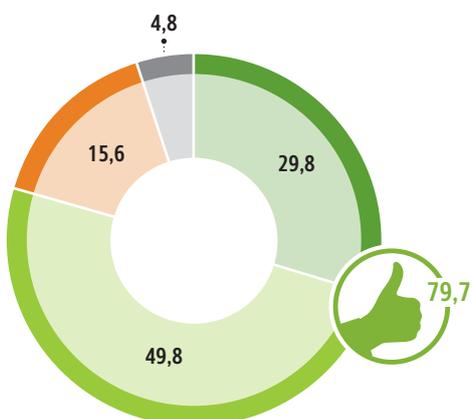
Nutzung erneuerbarer Energien



Minimierung der Abfallproduktion



Förderung von Awareness für Nachhaltigkeit unter den Beschäftigten



- Starke Berücksichtigung
- Berücksichtigung
- Keine Berücksichtigung
- Weiß nicht/irrelevant

5

Als strategisches Werkzeug gesetzt

Beim Management der cloudbasierten Anwendungsvielfalt sind FinOps nicht mehr wegzudenken.

FinOps sind – richtig eingesetzt – ein zentrales Werkzeug für das Cloud-Management. Bedeutsam für deren Relevanz sind insofern auch zentrale Aussagen der Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer zu Herausforderungen, die sie hier identifizieren.

So sehen sich rund 31 Prozent der befragten Unternehmen in der Lage, redundante SaaS-Anwendungen zu erkennen und abzuschalten. Interessant ist hier auch ein deutliches Gefälle bei der Einschätzung der Firmen abhängig von ihrer jeweiligen Größe. Bei knapp 24 Prozent der Firmen gelingt eine entsprechende Konsolidierung der Anwendungen derzeit noch nicht.

Knapp 29 Prozent der Firmen geben zu Protokoll, bei den Cloud-Kosten Alerts gegen historische Daten laufen zu lassen und dann eingehend zu prüfen. Fast 33 Prozent nehmen für sich auch in Anspruch, die viel zitierte Schatten-IT samt entsprechenden SaaS-Services im Griff zu haben. Aber: Jeweils mehr als 20 Prozent der Befragten sehen in diesen beiden Handlungsfeldern bei sich noch eklatante Defizite.

Auch zum vermeintlichen oder tatsächlichen Einsparpotenzial von FinOps vertreten die Anwenderinnen und Anwender eine differenzierte Meinung: Knapp 34 Prozent sind der Auffassung, dass es nicht das Ziel von FinOps sein darf, in erster Linie Kosten zu reduzieren. Ziel sollte es vielmehr sein, den Business-Wert zu steigern. Fast 30 Prozent sind aber auch gegenteiliger Ansicht.

Nun noch einige Aussagen rund um die Themen dieser Befragung. Wir möchten gern wissen, inwiefern Sie diesen Aussagen zustimmen oder nicht.

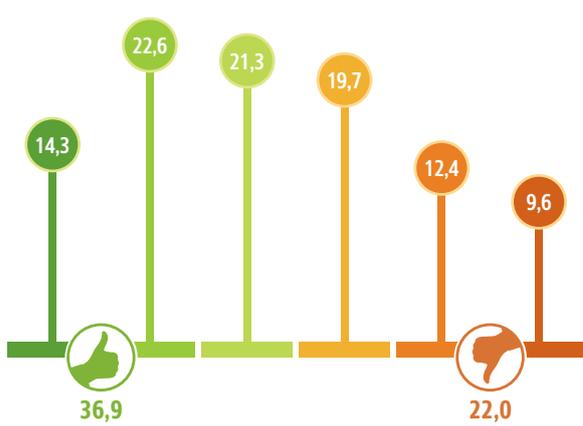
Angaben in Prozent. Basis je nach genanntem Item: n = 311 – 319



„Wer FinOps im Unternehmen integrieren möchte, sollte frühzeitig in spezielle FinOps-Schulungen und -Trainingsprogramme für die Beschäftigten investieren.“



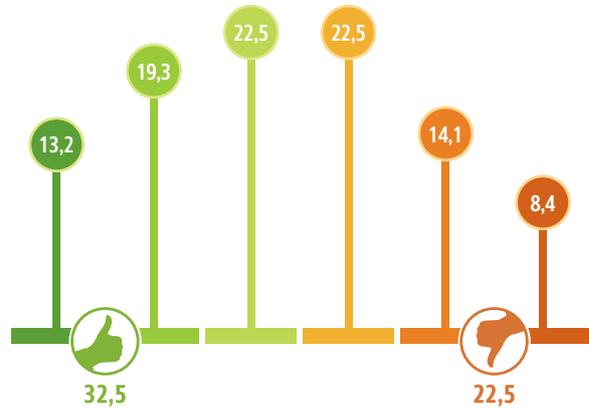
„Unser Unternehmen ist in der Lage, die SaaS-Nutzung bedarfsgerecht anzupassen!“



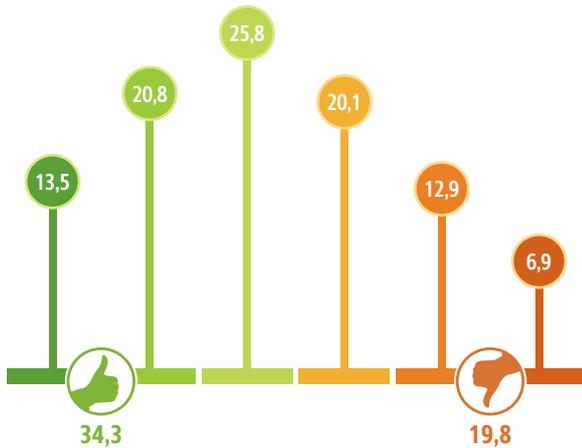
Der Position, dass man bei einer Veränderung der Cloud-Kosten idealerweise in Echtzeit reagieren müsse und dies mithilfe von FinOps auch könne, stimmen mehr als ein Drittel der Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer zu. Noch etwas höher ist der Anteil der Firmen, die eigenen Angaben zufolge in der Lage sind, ihre SaaS-Nutzung jeweils bedarfsgerecht anzupassen.

Last, but not least sind 39 Prozent der Unternehmen überzeugt, dass man bei einer geplanten Integration von FinOps in die Geschäftsprozesse und Organisation rechtzeitig in die Schulung von Beschäftigten investieren sollte. Knapp 24 Prozent halten dies aber im Moment noch für verzichtbar.

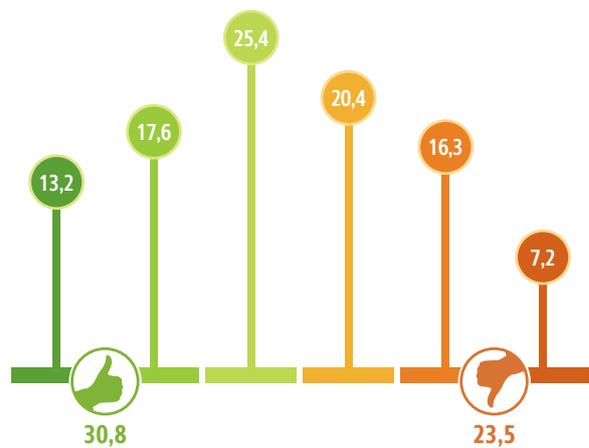
„Unser Unternehmen hat Schatten-IT bzw. Schatten-SaaS im Griff!“



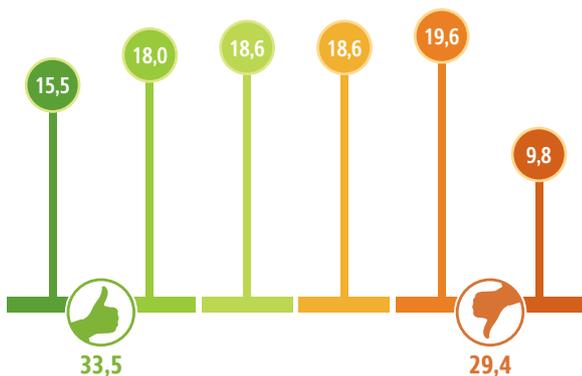
„Schnelle Reaktion – idealerweise in Realtime – auf Veränderungen bei den Cloud-Kosten sind elementar.“



„Unser Unternehmen ist in der Lage, redundante SaaS-Anwendungen zu entfernen!“



„Das Ziel von FinOps darf nicht sein, in erster Linie Cloud-Kosten einzusparen. Ziel muss sein, den Business-Wert zu steigern!“



„Wir lassen bei den Cloud-Kosten Alerts gegen historische Daten laufen und prüfen dann eingehend.“



6 Fachkräftemangel als limitierender Faktor

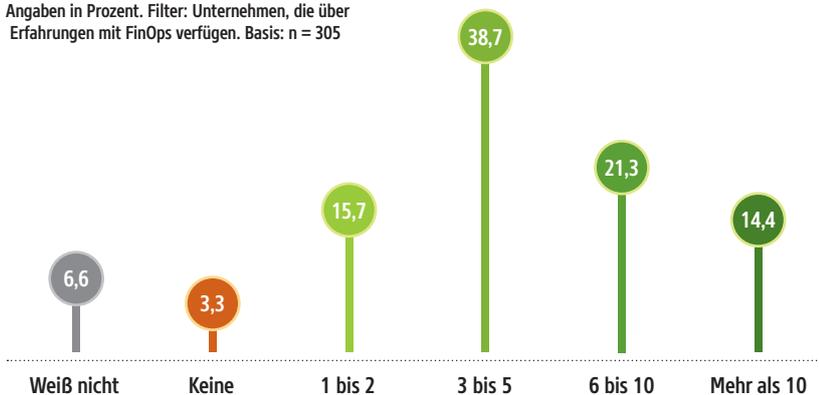
Mangels einschlägiger Spezialisten können nicht alle Unternehmen bei FinOps so agieren, wie sie gern möchten.

Interessant ist auch, wie die Unternehmen die FinOps-Thematik organisatorisch abbilden. So weist das Gros (39 Prozent) der Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer derzeit zwischen drei und fünf dedizierte FinOps-Stellen aus. Weitere 21 Prozent beschäftigen zwischen sechs und zehn einschlägige Fachleute in ihren Teams. Mehr als zehn Entwickler und Spezialisten finden sich momentan nur in gut 14 Prozent der Firmen.

Gut 72 Prozent der IT- und Business-Entscheider geben zudem an, dass sie ihre FinOps-Stellen aktuell alle besetzt haben, in knapp 22 Prozent der befragten Unternehmen ist dies aber nicht der Fall. Dass auch in dieser Disziplin Fachkräfte rar sind, zeigt die Tatsache, dass nicht alle Unternehmen ihre FinOps-Teams numerisch vollständig ausgestattet haben. Gut die Hälfte der Befragten meldet hier auch signifikante Schwierigkeiten, adäquate Stellen grundsätzlich zu besetzen.

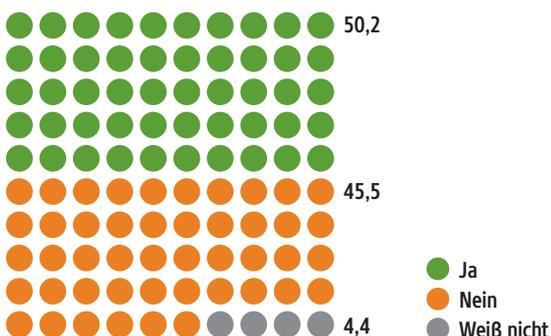
Wie viele dedizierte FinOps-Stellen (FinOps Engineer, FinOps Specialist o.ä.) gibt es aktuell in Ihrem Unternehmen?

Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, die über Erfahrungen mit FinOps verfügen. Basis: n = 305



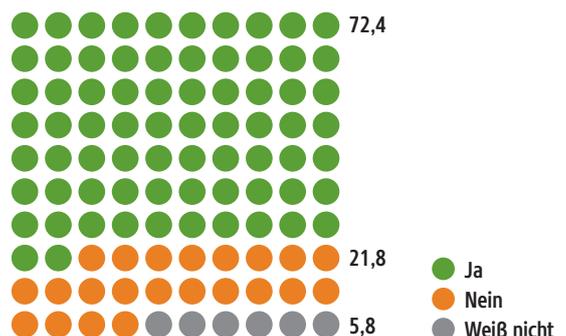
Hat Ihr Unternehmen Schwierigkeiten, Stellen zu besetzen, in denen es ganz oder teilweise um FinOps geht?

Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, die derzeit dedizierte FinOps-Stellen im Unternehmen haben. Basis: n = 275



Sind die FinOps-Stellen in Ihrem Unternehmen derzeit alle besetzt?

Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, die derzeit dedizierte FinOps-Stellen im Unternehmen haben. Basis: n = 275



Was tun? Fachleute empfehlen

© stock.adobe.com / Sergey Nivens (auch S.)

	Sale	Buy	Grow
Gold	\$285.00	\$314.07	10.20%
Platinum	\$375.00	\$480.75	28.20%
Silver	\$625.00	\$663.75	6.20%
Copper	\$769.00	\$828.98	7.80%
Steel	\$424.00	\$552.90	30.40%
Beryllium	\$326.00	\$419.89	28.80%
Manganese	\$400.00	\$448.80	12.20%
Aluminum	\$588.00	\$726.77	23.60%
Chrome	\$351.00	\$442.26	26.00%
Nickel	\$517.00	\$578.01	11.80%
Bauxite	\$583.00	\$753.24	29.20%
Cotton	\$118.00	\$162.60	37.80%
Flax	\$191.00	\$191.58	0.20%
Textiles	\$208.00	\$264.58	27.20%
Wool	\$217.00	\$244.34	12.60%
Fur	\$199.00	\$216.11	8.60%



„Lessons learned“ und Best Practices von denen, die es wissen müssen



Klaus Stephan,
Practice Leader
Cloud, Kyndryl
Deutschland

„FinOps ist kein Toolset, sondern ein operationales Framework oder sogar eine kulturelle Praxis. Wenn man das verstanden hat, dann weiß man, worin man investieren muss: In Gespräche und in Überzeugungsarbeit, diesen Kulturwandel zu fördern.“



Christopher Brune,
FinOps Lead,
USU Software AG

„Die Führungsebene muss verstehen, dass eine klare Sicht auf die tatsächlichen Kosten und Nutzungen von Cloud-Diensten entscheidend ist. Ein tiefes Verständnis von Cloud Cost Management ist unerlässlich, um nicht nur Kosten zu sparen, sondern auch den Wert der Cloud-Investitionen maximieren zu können. Im Bereich FinOps empfehle ich daher immer, Transparenz in den Kostenstrukturen der Cloud in den Mittelpunkt der eigenen Strategie zu stellen.“

Blick in die Zukunft

© stock.adobe.com / emvfx (auch S. 5)

Die inhaltliche Einordnung
der Studienergebnisse –
eine Marktperspektive

Grenzgänger als Hoffnungsträger

Die Unternehmen der DACH-Region, insbesondere die deutschen, gehören in ihrer Mehrheit nicht unbedingt zu den Cloud-Pionieren. Erst als in Teilen die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Spiel stand, gab man die Zurückhaltung auf – und im Wettlauf mit der (verlorenen) Zeit fielen Cloud-Budgets und Vorhaben großzügig aus. Im Ergebnis fehlte es dann vielleicht an Fokussierung und Zielgenauigkeit. Nun ist es jedenfalls an der Zeit, den Blick auf die Cloud-Kosten zu richten und den Wert der Cloud-Investitionen zu maximieren.

Von Gerhard Holzwart

Dass die Cloud inzwischen unbestritten das wichtigste Instrument für die Modernisierung und damit Transformation von Unternehmen ist, hat für die IT-Entscheiderinnen und IT-Entscheider häufig einen Beigeschmack. Diesen als „bitter“ zu bezeichnen, wäre sicher übertrieben. Aber das Credo der Cloud-Euphorie vergangener Jahre, wonach die Auslagerung von Workloads immer billiger als der Betrieb von Applikationen im eigenen Data Center ist, hat sich als zu pauschal und oft auch nicht zutreffend erwiesen.

Natürlich sind Multi-Cloud- oder Hybrid-Cloud-Architekturen heute längst „State of the Art“ – und deren Vorteile unbestritten. Mehr Flexibilität und Agilität, weniger Schatten-IT und besseres IT-Business-Alignment, moderne cloudbasierte Softwareentwicklung – all dies zählt auf den Erfolg der Cloud ein. Doch vielfach ging Schnelligkeit vor Genauigkeit, mit der Konsequenz, dass die Orchestrierung einer Vielzahl von Handlungsoptionen und Services technologisch und organisatorisch nur unzureichend gelöst und damit zu einer Kostenfalle wurde.

FinOps haben sich daher nicht ohne Grund als neue Disziplin herausgebildet, um einer vielfach unkontrollierten „Cloudifizierung“ Herr zu werden. Ihr Zweck ist – vereinfacht formuliert – die Verwaltung und Optimierung von Cloud-Kosten mit dem Fokus darauf, den geschäftlichen Nutzen ausgelagerter Workloads zu messen und damit in den Vordergrund zu stellen.

Doch die Tücke steckt wie so oft im Detail. Denn FinOps sind nichts anderes als die Kurzform für „Finanz- und Entwicklungsoperationen“. Doch diese Kombination hat es in sich. Warum? Weil die Verantwortung für Finanz- und Kostenmanagement nach wie vor beim Business liegt, während die IT die betrieblichen Abläufe sicherstellen und die Vorteile der Cloud-Nutzung im Hinblick auf Flexibilität, Geschwindigkeit und Service-Orientierung voll ausschöpfen soll.

Eine IT also, in der die Entwickler-Teams zwar so gut wie allort den Change von „Waterfall“ zu „Scrum“ gemeistert haben, weitgehend in DevOps-Strukturen arbeiten – vielfach aber immer noch nicht damit vertraut sind, sich über die laufenden Kosten ihrer Werkzeuge Gedanken zu machen. Und wir reden von Fachbereichen, die viele Cloud-Anwendungen, die sie einst „bestellt“ haben, gar nicht mehr oder nur noch rudimentär nutzen.

Vor diesem Hintergrund spricht viel für die Annahme, dass die Unternehmen in diesem grundsätzlichen Konflikt noch nach praktikablen Lösungen suchen. Zwar ist es ein gutes Zeichen, wenn das Thema FinOps dem Gros der DACH-Unternehmen nicht mehr fremd ist und auch der Anteil der Firmen und Organisationen, die damit schon Erfahrungen gesammelt haben, kontinuierlich wächst. Aber auch in einer Multicloud-Welt warten immer noch Herausforderungen auf das IT-Management, die jede für sich genommen gar nicht so neu sind.

Wie lässt sich das nach wie vor existierende Silodenken in den Köpfen der Mitarbeitenden samt deren Organisationseinheiten überwinden? Wie stellt man eine abteilungsübergreifende Zusammenarbeit von unterschiedlichen Teams sicher, die einerseits für das Cloud-Management und den Betrieb, andererseits für das Monitoring der Kosten zuständig sind? Wie gelingt es, im Unternehmen ein Bewusstsein dafür zu verankern, dass das Bezugsmodell der Cloud-Services keine Capital Expenses (CapEx) mehr, sondern kleinteilige Operational Expenses (OpEx) sind? Was bedeutet in Konsequenz daraus eine dedizierte „Cloud-Prokura“, die sicherstellt, dass jede einzelne Abteilung eines Unternehmens Verantwortung für die Nutzung ihres jeweiligen Cloud-Services übernimmt?

Welche Konsequenzen hat dies für das Business-IT-Alignment? Wie implementiert man ein transparentes Berichtswesen, in dem alle FinOps-Methoden und -Metriken abteilungsübergreifend verfügbar sind?

Die Antworten hierzu, die sich aus den Ergebnissen dieser Studie herleiten lassen, lauten: Work in Progress! Die Unternehmen arbeiten flächendeckend an einer Integration von FinOps. Genauer gesagt: An deren Integration in das unternehmensweite Enterprise-Applications- und Infrastruktur-Management. Dazu zählt insbesondere auch das Software Asset Management (SAM).

Traditionell werden FinOps oft innerhalb von Technologie-Teams entwickelt, während SAM eine größere Affinität zum IT-Asset-Management hat. Beide Disziplinen sind jedoch nach Ansicht der meisten Fachleute erforderlich, um Kosten zuzuordnen, zu analysieren und das Reporting über den Unternehmensverbrauch zu verbessern.

Der Königsweg, den viele hier sehen, wäre, wenn SAM- und FinOps-Teams eine funktionale Einheit bilden würden. Für viele Unternehmen dürfte es jedoch noch eine längere Strecke bis dahin sein. Wichtig ist aber, dass sie diesen Weg in dem Bewusstsein gehen, dass FinOps eine Grenzgängerin im Spektrum der unzähligen IT-Disziplinen, Methoden und Toolsets ist – mit einer starken kulturellen Komponente, was das Mitspracherecht aller Stakeholder im Unternehmen angeht.

Es bleibt also spannend.

CIO-Agenda 2024

**Daten zur allgemeinen Einschätzung
der Marktlage**

Exklusive Einblicke:
Wie IT-Verantwortliche das Business
in Gegenwart und Zukunft gestalten

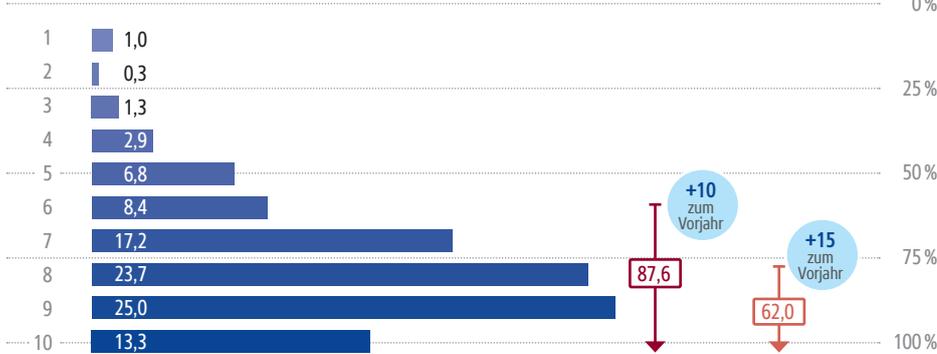
CIO-Agenda 2024

Alle Angaben in Prozent

Digitaler Wandel – es geht schnellen Schrittes voran

Mehr als **87 Prozent** der befragten IT-Verantwortlichen sehen sich und ihre Unternehmen auf der zweiten Hälfte des Weges der digitalen Transformation, **62 Prozent** davon bereits gut im letzten Viertel. Beide Werte liegen deutlich über denen des Vorjahrs (+10 bzw. +15 Prozentpunkte).

Darstellung auf einer Wegstrecke von 1 bis 10

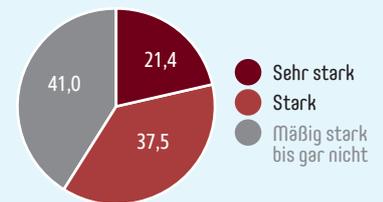


Generative KI ist eine Wucht

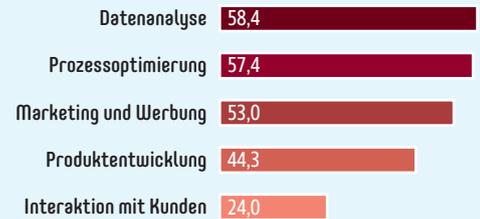
In **59 Prozent** der Unternehmen kommt generative künstliche Intelligenz stark oder sehr stark zum Einsatz – meist zur **Datenanalyse, Prozessoptimierung oder in Marketing und Vertrieb**.

Ein **Drittel** der Nutzenden hat die Technologie bereits vollständig in ihre täglichen Arbeitsabläufe integriert. **68 Prozent** der Unternehmen planen in den kommenden zwei bis drei Jahren, die GenAI-Nutzung weiter auszubauen.

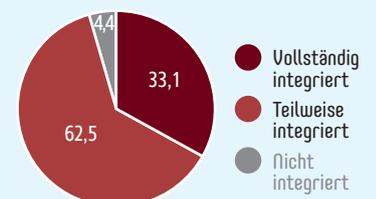
Wie stark wird generative KI in Ihrem Unternehmen genutzt?



In welchen Bereichen wird generative KI in Ihrem Unternehmen genutzt?



In welchem Maß ist die generative KI in die täglichen Arbeitsabläufe Ihres Unternehmens integriert?



Welche Pläne hat Ihr Unternehmen bezüglich der Nutzung generativer KI in den kommenden 2 bis 3 Jahren?



Mut zur Pionierarbeit

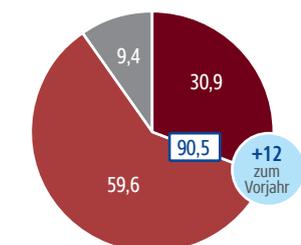
Jede/r dritte CIO (**33 Prozent**) sieht sich als Vorreiter/in für Digitalisierungsinitiativen – satte 21 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Als „Fast Follower“ bezeichnen sich **51 Prozent** (-3 Prozentpunkte).

Welche der folgenden Beschreibungen charakterisiert Ihr Unternehmen am besten?



Entwicklung neuer digitaler Geschäftsmodelle

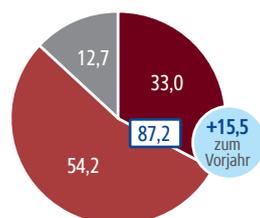
Mehr als **90 Prozent** der Unternehmen verfügen über grundlegende Prozesse und Strukturen dafür. Der Wert liegt deutlich über dem des Vorjahrs (+12 Prozentpunkte).



- Ja, in ausgeprägtem Maß
- Ja, in ausreichendem Maß
- Nein, in nicht ausreichendem Maß / Nein, die derzeitigen Prozesse und Strukturen sind sehr hinderlich.

Hohe Energiepreise beeinflussen IT-Budgets

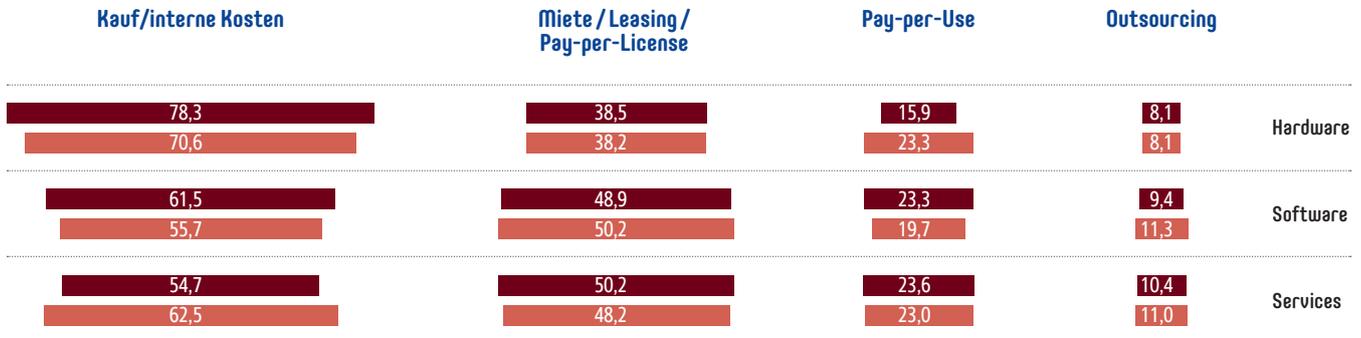
Das Gesamt-IT-Budget wird bei **87 Prozent** der Befragten steigen – bei **33 Prozent** davon sogar stark. Dass diese Entwicklung (auch) unmittelbar mit den hohen Energiepreisen zusammenhängt, bestätigen 73 Prozent der Unternehmen.



- Stark steigen (mehr als +10 Prozent)
- Steigen (bis zu +10 Prozent)
- Unverändert bleiben / (stark) sinken / Das Budget 2024 ist noch nicht festgelegt.

Sich verändernde Beschaffungsprozesse

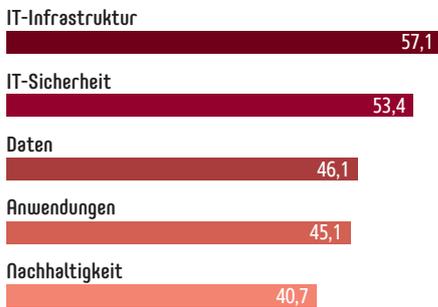
Besonders **Hard- und Software** werden noch eher physisch eingekauft respektive selbst entwickelt als beispielsweise nach dem „Pay-per-Use“-Modell aus der Cloud bezogen. Gerade im Hardware-Bereich könnte sich das künftig aber wandeln.



● Aktueller Beschaffungsprozess ● Künftiger Beschaffungsprozess

Viel Geld für IT-Infrastruktur

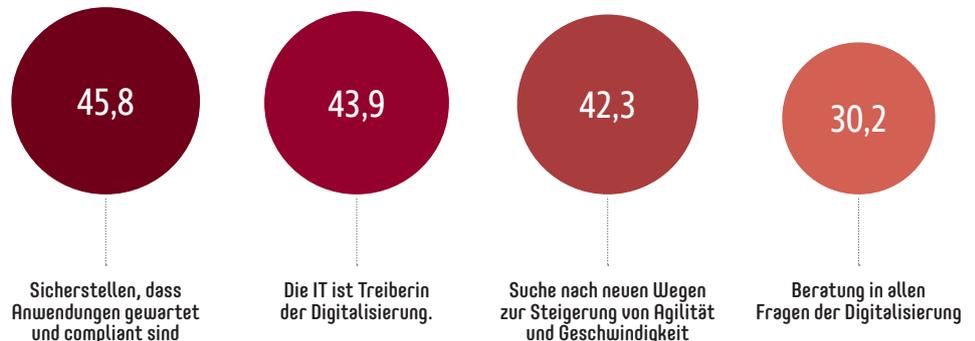
Substanzliche IT-Investments wollen die CIOs in den kommenden drei Jahren am häufigsten im Bereich **Infrastruktur** tätigen. Auch in **IT-Sicherheit** – das Topthema des Vorjahrs – und **Daten** wird weiter (stark) investiert. Die Aufsteiger in die Top 5: **Anwendungen** und **Nachhaltigkeit**.



Gestalten anstatt „nur“ beraten

Die meisten CIOs/IT-Leitenden sehen ihren eigenen Fokus und den des gesamten IT-Bereichs mittelfristig verstärkt darin, sicherzustellen, dass Anwendungen gewartet und compliant sind. Zudem geht es um das Treiben der Digitalisierung und die Suche nach neuen Wegen zur Steigerung von Agilität und Geschwindigkeit. In einer „reinen“ Beraterrolle sehen sich die CIOs eher weniger.

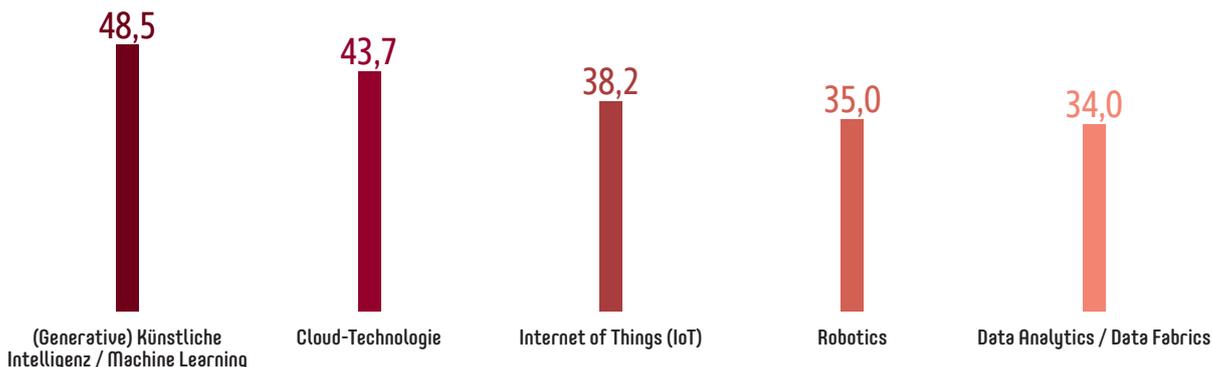
Verstärkter Fokus in fünf Jahren:



Umwälzende Technologien

Fast jede/r zweite Befragte (**49 Prozent**) erwartet, dass (generative) künstliche Intelligenz und Machine Learning die Technologien sind, die das Geschäftsmodell des Unternehmens in den kommenden drei Jahren am stärksten verändern werden. Cloud-Technologie, IoT, Robotics und Analytics folgen mit etwas Abstand.

Was meinen Sie: Welche der genannten Technologien / IT-Themen werden Geschäftsmodell und Geschäftsprozesse Ihres Unternehmens in den kommenden drei Jahren am stärksten verändern?



Grundgesamtheit:
Oberste (IT-)Verantwortliche von Unternehmen in der DACH-Region: Beteiligte an strategischen (IT-)Entscheidungsprozessen im C-Level-Bereich, Tech-C-Level (CIOs, CTOs CDOs etc.) und in den Fachbereichen (LoBs), Entscheidungsbefugte sowie Expertinnen & Experten aus dem IT-Bereich

Gesamtstichprobe:
309 abgeschlossene und qualifizierte Interviews

Untersuchungszeitraum:
14. bis 29. November 2023

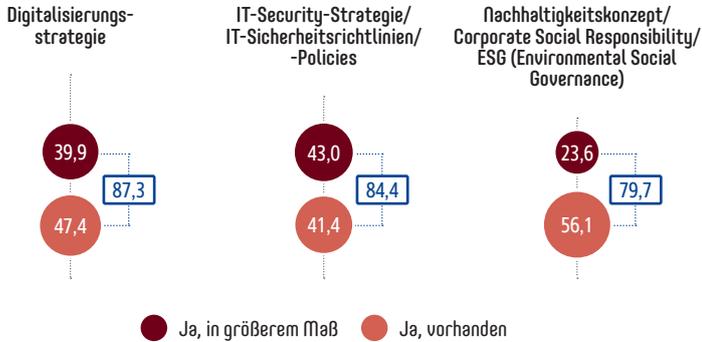
Methode:
Online-Umfrage (CAWI)

CIO-Agenda 2024

Alle Angaben in Prozent

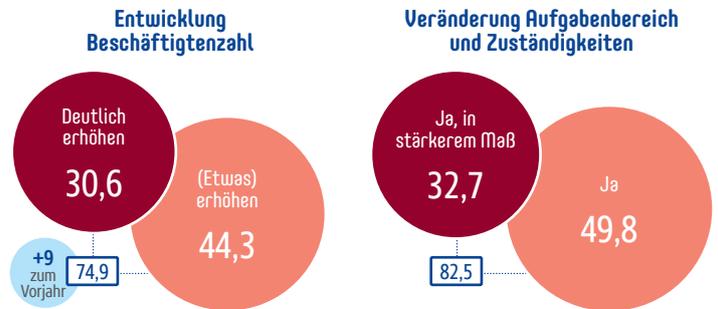
Digitalisiert, abgesichert, nachhaltig

87 Prozent der Unternehmen haben eine Digitalisierungsstrategie, **84 Prozent** eine IT-Security-Strategie oder zumindest IT-Sicherheitsrichtlinien. Mit einem Konzept zu Nachhaltigkeit / CSR / ESG warten **80 Prozent** auf.



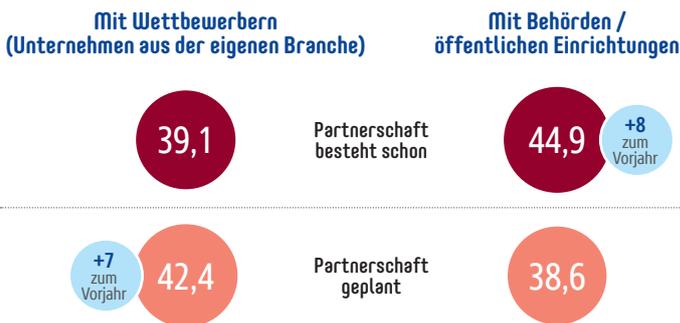
IT-Bereich – mehr Personal, neue Aufgaben

Die Zahl der IT-Beschäftigten soll in **75 Prozent** der Unternehmen (zum Teil deutlich) erhöht werden. Dieser Anteil steigt im Vergleich zum Vorjahr um knapp neun Prozentpunkte. Gleichzeitig erwarten **83 Prozent** der IT-Verantwortlichen eine Veränderung von Aufgaben und Zuständigkeiten des IT-Bereichs, 33 Prozent davon sogar in stärkerem Maß.



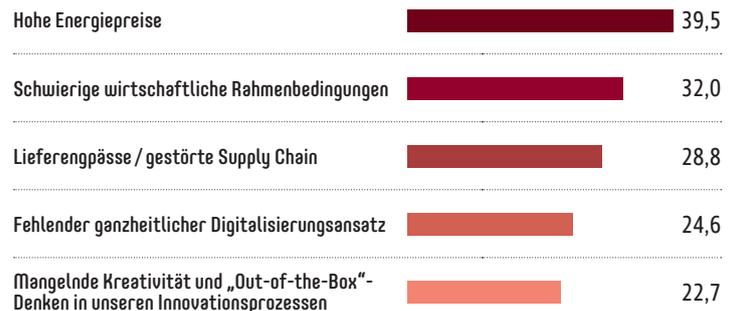
Kooperation mit Wettbewerbern und Behörden

Um besser für die Herausforderungen der Zukunft gewappnet zu sein, arbeiten **39 Prozent** der Unternehmen punktuell mit Wettbewerbern zusammen. **42 Prozent** planen das (+7 Prozentpunkte zum Vorjahr). Mit dem Public Sector kooperieren **45 Prozent** der Befragten (+8), **39 Prozent** planen dies (+1).



Widerstände

Besonders die **hohen Energiepreise**, die **schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen** und **gestörte Lieferketten** begrenzen die digitalen Ambitionen vieler Unternehmen.



Executive Summary

Der Mut ist zurück: Sah sich im Zuge unserer letztjährigen Erhebung zur „CIO-Agenda“ gerade einmal etwas mehr als jede/r zehnte befragte IT-Verantwortliche als Vorreiter/in für Digitalisierungsinitiativen, ist es nunmehr jede/r dritte. Dass sich die meisten CIOs und IT-Leitenden daraus folgend in Zukunft eher in der Gestaltungsrolle für den digitalen Wandel sehen als „nur“ beratend zur Seite zu stehen oder bestehende Systeme und Prozesse zu verwalten, ist ebenfalls ein untrügliches Zeichen neuge-wonnener Stärke. Es soll und darf investiert werden – in IT-Personal, Strategie und Technik. Der gesamte IT-Bereich darf und muss aber auch selbstbewusst auftreten – denn es

ist seitens der meisten Vorstände und Geschäftsführungen unbestritten, dass nur eine agile und flexible IT-Organisation dem Business Geschwindigkeit und Stärke verleiht. In unsicheren wirtschaftlichen Zeiten wie diesen ist diese Erkenntnis nicht die schlechteste. Fast neun von zehn Unternehmen haben mittlerweile den eigenen Weg der digitalen Transformation zu mehr als der Hälfte zurückgelegt – mehr als sechs von zehn sehen sich sogar schon (fast) auf der selbstgesteckten Zielgeraden. Im Vergleich zum Vorjahr sind das allesamt erhebliche Steigerungen und beachtliche Zahlen. Daraus folgt konsequenterweise, dass die meisten Organisationen

mittlerweile über grundlegende Prozesse und Strukturen für die Entwicklung neuer digitaler Geschäftsmodelle verfügen. Neben den strategischen und organisatorischen Vorkehrungen braucht es dafür innerhalb und außerhalb des IT-Bereichs die richtige technologische Grundlage – und hier kristallisiert sich besonders der Einsatz von generativer KI zunehmend als „Gamechanger“ heraus – sei es für die Analyse von Daten, die Optimierung von Arbeitsabläufen oder ein besseres Kundenerlebnis. Es verwundert also nicht, dass die IT-Verantwortlichen – sicherlich auch angesichts des Fachkräftemangels – zunehmend auf diese Karte setzen.

Die stille Revolution der generativen KI

Vielorts als größter technologischer Fortschritt dieser Tage gefeiert, hängen Einsatztiefe und Business-Nutzen der generativen künstlichen Intelligenz stark vom digitalen Reifegrad eines Unternehmens ab.

Prof. Dr. Dries Faems ist Inhaber des Lehrstuhls für Entrepreneurship, Innovation und Technologische Transformation an der WHU – Otto Beisheim School of Management.

Von Prof. Dr. Dries Faems

In weniger als einem Jahr hat die generative KI, die für ihre Fähigkeit bekannt ist, neue Texte, Bilder und Sprachen zu erzeugen, einen enormen Popularitätsschub erfahren. Während Studierende damit ihre Hausarbeiten erledigen sowie Influencerinnen und Influencer ihre Präsenz in den sozialen Medien steigern, war bisher eher noch unbekannt, in welchem Ausmaß die Technologie seitens der Unternehmen angenommen und eingesetzt wird.

Die Ergebnisse der Studie „CIO-Agenda 2024“, die von der CIO-Marktforschung in Zusammenarbeit mit der WHU – Otto Beisheim School of Management, Bechtle und Lufthansa Industry Solutions durchgeführt wurde, geben nun aber Aufschluss darüber, wie Unternehmen in der DACH-Region generative KI einsetzen und in ihren Betrieb integrieren.

Signifikante Durchdringung

Befragt wurden 309 CIOs, CEOs, Vorstände, C-Führungskräfte und Abteilungsleitungen aus allen Bereichen und Branchen. Es zeigt sich eine signifikante Durchdringung der generativen KI in der DACH-Unternehmenslandschaft. Auffallend viele, nämlich 21 Prozent der Befragten, berichten von einer „sehr starken Nutzung“, während 37 Prozent diese Technologie „stark“ und 29 Prozent „eher stark“ nutzen. Es verbleiben lediglich 13 Prozent der Befragten, die generative KI selten

oder nie nutzen, was eine weit verbreitete Akzeptanz und Annahme unter den Unternehmen unterstreicht. Mit anderen Worten: Die Mehrheit der Unternehmen in unserer Umfrage scheint im Stillen damit begonnen zu haben, mit generativer KI für ihre Geschäftsaktivitäten zu experimentieren.

Interessanterweise konzentriert sich der Einsatz in diesen Unternehmen überwiegend auf interne Prozesse. Produktentwicklung (44 Prozent), Marketing (53 Prozent), Prozessoptimierung (57 Prozent) und Datenanalyse (58 Prozent) sind die wichtigsten Anwendungsbereiche. Diesem internen Fokus steht eine relativ bescheidene Anwendung nach außen gegenüber: Nur 24 Prozent der Unternehmen setzen generative KI in der Kundeninteraktion ein. Diese Zweiteilung deutet auf eine vorsichtige Herangehensweise an externe Anwendungen hin – möglicherweise aufgrund von Bedenken hinsichtlich des Datenschutzes und der Datensicherheit.

Digitale Pionierarbeit auch im KI-Umfeld

Im Zuge der Befragung haben wir – mithilfe von vorgegebenen Eigenbeschreibungen – die Unternehmen ihren digitalen Reifegrad einschätzen lassen. Dadurch ließen sich die folgenden vier Kategorien clustern: digitale Pioniere („Unser Unternehmen ist ein Vorreiter der digitalen Transformation“), digitale

Mitläufer („Unserem Unternehmen fällt es eher leicht, vom Wettbewerb gestartete Digitalisierungsinitiativen zu übernehmen bzw. sich diesen anzupassen“), digitale Nachzügler („Unserem Unternehmen fällt es eher schwer, vom Wettbewerb gestartete Digitalisierungsinitiativen zu übernehmen bzw. sich diesen anzupassen“) und digitale Verlierer („Unser Unternehmen hat den Digitalisierungsinitiativen des Wettbewerbs nichts entgegensetzen“).

Bei der Anwendung dieser Kategorisierung konnten wir einen deutlichen Unterschied in der Nutzungsintensität zwischen den verschiedenen Gruppen feststellen. Die digitalen Pioniere sind führend in der Nutzung generativer KI – 41 Prozent von ihnen nutzen sie „sehr stark“. Im Vergleich dazu berichten nur zwölf Prozent der digitalen Mitläufer, sieben Prozent der digitalen Nachzügler und weitere sieben Prozent der digitalen Verlierer über die gleiche Nutzungsintensität. Diese Diskrepanz verdeutlicht eine digitale Kluft, bei der die digital versierteren Unternehmen eher dazu neigen, generative KI vollständig zu nutzen.

Noch deutlicher wird diese Kluft durch den Grad der Integration generativer KI in die täglichen Aktivitäten. Auch hier sind die digitalen Pioniere führend: 48 Prozent von ihnen haben generative KI vollständig integriert, gefolgt von 29 Prozent der digitalen Nachzügler, 23 Prozent der digitalen Mitläufer und 20 Prozent der digitalen Verlierer. Dieses Ergebnis zeigt, dass digitale Marktführer generative KI nutzen, um Abläufe zu optimieren, Innovationen zu fördern und einen Wettbewerbsvorteil zu erzielen.

Fazit

Insgesamt vermittelt die „CIO-Agenda 2024“ ein erstes Bild von der stillen Revolution der generativen KI in DACH-Unternehmen. Obwohl sie als reine Technologie bereits auf breiter Front eingeführt wurde, ist dennoch klar erkennbar, dass ihre Einsatztiefe vom digitalen Reifegrad eines Unternehmens abhängt. Digitale Vorreiter sind nicht nur begeisterte Anwender, sondern auch geschickter bei der Integration dieser Technologien in ihre Kernprozesse. Dieser Trend deutet darauf hin, dass die generative KI die Kluft zwischen den digitalen Marktführern und den Verlierern potenziell vergrößern und die Wettbewerbslandschaft in der DACH-Region weiter prägen könnte.

Hintergrund zur Studie

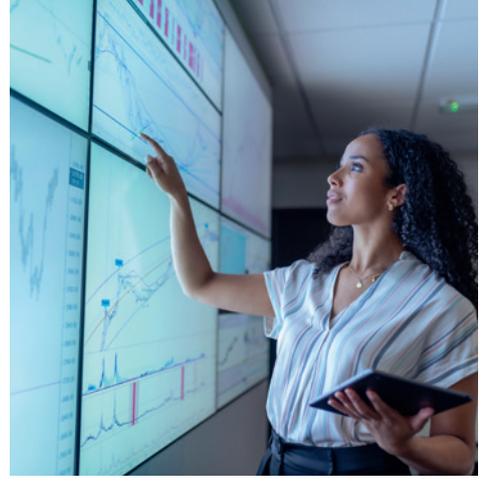
Die Studie „CIO-Agenda 2024“ wurde vom 14. bis 29. November 2023 vom Custom Research Team von CIO, CSO und COMPUTER-WOCHE in Zusammenarbeit mit der WHU, Bechtle und Lufthansa Industry Solutions durchgeführt. Es nahmen 309 CIOs, Geschäftsführungs- und Vorstandsmitglieder, C-Führungskräfte, Abteilungsleiter und -leiterinnen aus verschiedenen Unternehmensbereichen aller Branchen in Deutschland, Österreich und der Schweiz an der Onlinebefragung teil.

Studienpartner stellen sich vor

Kyndryl

*Die Vorstellung unserer Studienpartner wird von den beteiligten Unternehmen selbst erstellt.
Für die Porträts ist stets der jeweilige Studienpartner verantwortlich.*

Revolutionieren Sie Ihr Unternehmen mit **Kyndryl Bridge:**



Die ultimative Multi-Cloud-Management-Plattform

Kyndryl Bridge integriert On-Premises- und Cloud-Umgebungen sowie -Dienste auf einer offenen Plattform, um eine verbesserte Überwachung, Orchestrierung und Effizienz Ihrer IT zu erzielen.

Herr Stephan, was macht Kyndryl eigentlich?

Kyndryl ist der weltweit größte Anbieter von IT-Infrastrukturdienstleistungen und betreut Tausende von Unternehmenskunden in mehr als 60 Ländern. Mit einem globalen Netzwerk von Experten entwerfen, bauen, verwalten und modernisieren wir die geschäftskritischen Technologiesysteme, auf die sich die Welt täglich verlässt. In Zusammenarbeit mit unseren Partnern und Kunden entwickeln wir Lösungen, die Unternehmen dabei unterstützen, ihr digitales Potenzial voll auszuschöpfen.

Was ist Ihre Funktion innerhalb von Kyndryl, Herr Stephan?

Ich bin Practice Leader Cloud bei der Kyndryl Deutschland und damit für die Cloud-Strategie, den Aufbau der Cloud-Partnerschaften mit AWS, Microsoft und Google und für die digitale Transformation der Kunden verantwortlich. Ich möchte Kyndryl zum führenden Cloud Services Provider in Deutschland entwickeln.

Und welche Themen bzw. Herausforderungen sehen Sie aktuell bei Ihren Kunden, wenn Sie sie bei ihrer digitalen Transformation beraten?

Unternehmen setzen nach wie vor auf die Cloud als einen wesentlichen Bestandteil des modernen IT-Betriebs, da sie Flexibilität, Effizienz und Sicherheit bietet. Allerdings haben sich die Cloud-Kosten oft als eine der größten Enttäuschungen erwiesen, und der Wunsch, die Ausgaben einzudämmen, wird in diesem Jahr zunehmen.

Eine von Kyndryl in Auftrag gegebene IDC-Studie zeigt, dass 44 Prozent der Entscheider in Deutschland von der Cloud-Nutzung Kosteneinsparungen erwarten. Um dieses Potenzial tatsächlich zu realisieren, werden Unternehmen zunehmend FinOps (Financial Operations) einführen, um Cloud-Investitionen optimal zu nutzen.



„Cloud-Kosten sind eine große Herausforderung für Unternehmen, aber es gibt eine Lösung: FinOps! FinOps ist ein kulturelles Konzept, das Finanz-, IT- und Geschäftsteams zusammenbringt, um Cloud-Investitionen zu optimieren und den Geschäftswert zu maximieren.“

Klaus Stephan, Practice Leader Cloud,
Kyndryl Deutschland

FinOps ist eine Disziplin, die Finanz-, Technik- und Business-Teams zusammenbringt, um Cloud-Investitionen zu optimieren. Ein Cloud Center of Excellence kann helfen, diese Kompetenz und die Leitlinien initial aufzubauen. Der effektive Einsatz von FinOps kann die Cloud-Kosten um 20 bis 30 Prozent senken, so eine Schätzung von McKinsey.

Neben FinOps können auch andere Maßnahmen zur Stärkung der Cloud-Strategie beitragen. AIOps (Artificial Intelligence for IT Operations) kann Unternehmen dabei helfen, IT-Probleme proaktiv zu erkennen und zu stoppen, bevor sie entstehen.

Wie könnte Kyndryl Unternehmen ganz konkret bei der Optimierung der Betriebsmodelle und Kosten unterstützen, Herr Stephan?

Kyndryl bietet seinen Kunden dafür die erste KI-gestützte Integrationsplattform der IT-Branche – die Kyndryl Bridge. Kyndryl Bridge verbindet On-Premises- und Cloud-Umgebungen sowie -Dienste auf einer offenen Plattform, um eine verbesserte Überwachung, Orchestrierung und Effizienz der gesamten Technologieumgebungen zu erzielen. Kyndryl Bridge nutzt Daten, KI und die Expertise von Kyndryl, um die wachsende Komplexität geschäftskritischer IT-Umgebungen zu optimieren und zu vereinfachen.

Die Plattform liefert monatlich 100 Millionen Automatisierungen und reduziert IT-bedingte Störungen in verschiedenen Branchen. Sie setzt Dienste und Funktionen ein, die Unternehmen dabei helfen, KI schneller zu implementieren, die Sicherheitskonformität zu verbessern, die Betriebsabläufe nachhaltiger zu gestalten und die Unternehmensmodernisierung zu beschleunigen.

Insgesamt ist es wichtig, dass Unternehmen einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen, um die Vorteile der Cloud-Technologie voll auszuschöpfen und die Kosten im Blick zu behalten. Die Zusammenarbeit mit einem Managed Cloud Service Provider kann ein sinnvoller Ansatz sein, um Potenziale zur Prozessverbesserung, Optimierung der Betriebsmodelle und vor allem Kostenoptimierung zu erschließen. Darin sehen wir eine unserer Kernkompetenzen. Sprechen Sie mich gern dazu an!

kyndryl®

Kyndryl Deutschland GmbH
Am Weiher 24 | 65451 Kelsterbach | Deutschland
kontakt@kyndryl.com | www.kyndryl.com/de/de
Telefon (in Deutschland): 0800-5223333
(Mo-Fr, 10-12 Uhr und 14-16 Uhr)

Studiendesign

Alle wissenswerten Informationen
zu Aufbau, Methodik
und Stichprobe der Studie

Studienpartner

Gold-Partner:

Kyndryl Deutschland GmbH
Am Weiher 24
65451 Kelsterbach
Telefon (in Deutschland):
0800 522 3333
(Mo-Fr, 10-12 Uhr und 14-16 Uhr)
E-Mail: kontakt@kyndryl.com
Web: www.kyndryl.com/de/de

Basis-Partner:

USU Software AG
Spitalhof
71696 Möglingen
Telefon: +49 7141 4867 0
E-Mail: info@usu.com
Web: www.usu.com

Gesamtstudienleitung

Matthias Teichmann
Director Research
Custom Research Team
Telefon: +49 89 36086 131
matthias.teichmann@foundryco.com

Projektmanagement

Simon Hülsbömer
Senior Research Manager
Custom Research Team
Telefon: +49 89 36086 177
simon.huelsboemer@foundryco.com

Armin Rozsa
Research Manager
Custom Research Team
Telefon: +49 89 36086 184
armin.rozsa@foundryco.com

Sales

Julia Depaoli
Director SDR, Research & Commercial
Telefon: +49 89 36086 125
julia.depaoli@foundryco.com

Impressum

**Studienkonzept /
Fragebogenentwicklung:**
Simon Hülsbömer,
Matthias Teichmann

**Endredaktion /
CvD Studienberichtsband:**
Matthias Teichmann

Analysen / Kommentierungen:
Gerhard Holzward, München

**Kommentierungen
CIO-Agenda 2024:**
Simon Hülsbömer

**Hosting / Koordination
Feldarbeit:**
Armin Rozsa

**Artdirector &
Grafik CIO-Agenda 2024:**
Daniela Petrini, Reutte

Grafik:
Patrick Birnbreier, München

Umschlaggestaltung unter
Verwendung einer Illustration
von ©shutterstock.com/
web_monster

Lektorat:
Elke Reinhold, München

Ansprechpartner:
Matthias Teichmann
matthias.teichmann@foundryco.com

Herausgeber:

**Foundry
(formerly IDG Communications)**

Anschrift:
IDG Tech Media GmbH
Georg-Brauchle-Ring 23
80992 München
Telefon: +49 89 36086 0
Fax: +49 89 36086 118
E-Mail: info@idg.de

Vertretungsberechtigter:
Jonas Triebel, Geschäftsführer

Registergericht:
Amtsgericht München, HRB 99110

Umsatzsteueridentifikationsnummer:
DE 811 257 834

Weitere Informationen unter:
www.foundryco.com

Studiensteckbrief

Herausgeber	CIO, CSO und COMPUTERWOCHE
Studienpartner	Gold-Partner: Kyndryl Deutschland GmbH
	Basis-Partner: USU GmbH
Grundgesamtheiten	Oberste (IT-)Verantwortliche in Unternehmen der DACH-Region; Beteiligte an strategischen (IT-)Entscheidungsprozessen im C-Level- Bereich und in den Fachbereichen (LoBs); Entscheidungsbefugte sowie Experten und Expertinnen aus dem IT-Bereich
Teilnehmergenerierung	Persönliche E-Mail-Einladung über die exklusive Unternehmens- datenbank von CIO, CSO und COMPUTERWOCHE sowie – zur Erfüllung von Quotenvorgaben – über externe Online-Access-Panels
Gesamtstichprobe	336 abgeschlossene und qualifizierte Interviews
Untersuchungszeitraum	29. Mai bis 05. Juni 2024
Methode	Online-Umfrage (CAWI)
Fragebogenentwicklung und Durchführung	Custom Research Team von CIO, CSO und COMPUTERWOCHE in Abstimmung mit den Studienpartnern

Stichprobenstatistik

Branchenverteilung*	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau.....	5,4 %
	Energie- und Wasserversorgung.....	10,7 %
	Chemisch-pharmazeutische Industrie, Life Science	9,8 %
	Medizin- und Labortechnik.....	7,7 %
	Metallerzeugende und -verarbeitende Industrie	8,0 %
	Maschinen- und Anlagenbau.....	11,9 %
	Automobilindustrie und Zulieferer	8,9 %
	Herstellung von elektrotechnischen Gütern, IT-Industrie	18,2 %
	Konsumgüter-, Nahrungs- und Genussmittelindustrie.....	5,7 %
	Medien, Papier- und Druckgewerbe.....	2,7 %
	Baugewerbe, Handwerk.....	4,2 %
	Groß- und Einzelhandel (inkl. Onlinehandel).....	8,3 %
	Banken und Versicherungen.....	10,4 %
	Transport, Logistik und Verkehr.....	9,2 %
	Dienstleistungen für Unternehmen.....	14,3 %
	Hotel- und Gastgewerbe, Tourismus.....	3,9 %
	Öffentliche Verwaltung, Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	6,5 %
	Schule, Universität, Hochschule	3,6 %
Gesundheits- und Sozialwesen.....	5,1 %	
Andere Branchengruppe	4,5 %	
Unternehmensgröße deutschlandweit	Weniger als 100 Beschäftigte.....	2,4 %
	100 bis 249 Beschäftigte	18,5 %
	250 bis 499 Beschäftigte	16,1 %
	500 bis 999 Beschäftigte	25,3 %
	1.000 bis 9.999 Beschäftigte	25,3 %
	10.000 Beschäftigte und mehr.....	12,5 %
Umsatzklasse deutschlandweit	Weniger als 20 Millionen Euro	8,3 %
	20 bis unter 50 Millionen Euro	17,6 %
	50 bis unter 100 Millionen Euro.....	21,7 %
	100 Millionen bis unter 1 Milliarde Euro.....	24,4 %
	1 bis unter 5 Milliarden Euro	13,4 %
	5 Milliarden Euro und mehr	10,1 %
Weiß ich nicht/keine Angabe.....	4,5 %	
Jährliche Aufwendungen in IT-Systeme	Weniger als 1 Million Euro.....	16,1 %
	1 bis unter 10 Millionen Euro	30,7 %
	10 bis unter 100 Millionen Euro.....	33,0 %
	100 Millionen Euro und mehr	12,8 %
	Weiß ich nicht/keine Angabe.....	7,4 %

* Mehrfachnennungen möglich

Das Studienkonzept

Die Multi-Client-Studien von CIO, CSO und COMPUTERWOCHE sind mehr als nur Befragungen von C-Level-Verantwortlichen und IT-Fachleuten. Hinter den Marktforschungsprojekten steht ein nachhaltiges Studienkonzept, das auf eine Laufzeit von mindestens sechs Monaten ausgelegt ist.

Die Veranstaltung der initialen redaktionellen Round Tables, moderiert von leitenden Redakteuren und Redakteurinnen von CIO, CSO und COMPUTERWOCHE, steht zu Beginn eines jeden Studienprojekts.

Über den Verlauf der Round-Table-Veranstaltungen wird ausführlich berichtet, und die Themen, die den Branchenfachleuten besonders „auf den Nägeln brennen“, werden auch bei der Entwicklung des Studienfragebogens mitberücksichtigt. Die Unternehmen, die das Projekt als Partner begleiten, können eigene Ideen und Fragestellungen einbringen.

Etwa drei Monate nach der methodischen und inhaltlichen Ausgestaltung der Studie liegen die zentralen Ergebnisse in Form eines hochwertigen Survey Reports vor. Die Studienergebnisse werden auf Messen und Events, wie der Hannover Messe, dmexco oder it-sa, präsentiert, zum Teil in Form von Podiumsdiskussionen, bei denen sich die Studienpartner einem interessierten Fachpublikum stellen können.

Begleitet wird das gesamte Studienprojekt durch kontinuierliche Berichterstattung von CIO, CSO und COMPUTERWOCHE, zum Thema im Allgemeinen und zur Studie im Speziellen. Fachwissen und Kompetenz unserer Autoren und Autorinnen sowie unseres redaktionellen Teams tragen maßgeblich dazu bei, dass die Ergebnisse der Multi-Client-Studien richtig eingeordnet werden können. Berichtet und kommentiert wird auf allen modernen Medienkanälen; Infografiken, Bildergalerien und Video-Interviews tragen dazu bei, dass die Studien auf großes Interesse stoßen.

Der Autor dieser Studie



Gerhard Holzwart

Gerhard Holzwart begann 1990 als Redakteur der führenden IT-Wochenzeitung COMPUTERWOCHE und leitete ab 1996 das Ressort Unternehmen & Märkte. Ab 2005 verantwortete er den Bereich Kongresse und Fachveranstaltungen der IDG Business Media GmbH und baute „IDG Events“ mit jährlich rund 80 Konferenzen zu einem der führenden Anbieter von ITK-Fachveranstaltungen in Deutschland aus. Seit 2010 ist Gerhard Holzwart geschäftsführender Gesellschafter der h&g Editors GmbH und in dieser Funktion als Event Producer, Direktmarketing-spezialist und ITK-Fachredakteur tätig.

Round-Table-Moderation



Martin Bayer

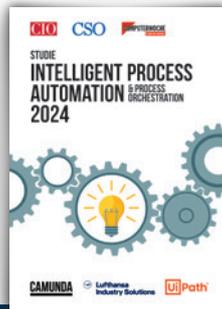
*Chefredakteur von
COMPUTERWOCHE,
CIO und CSO*

Spezialgebiet Business-Software: Business Intelligence, Big Data, CRM, ECM und ERP; Betreuung von News und Titelseiten vor allem für die COMPUTERWOCHE.

Protokolle

Florian Stocker, München

Unsere Studienreihe



Laufende Studienberichterstattung auf computerwoche.de/p/research,3557



Folgen Sie uns auf LinkedIn:
<https://www.linkedin.com/showcase/research-services-germany>



kyndryl.

USU